

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 0,75 Mk.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Erich-Duncker)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsanz. 25 Pf., Familienanz. 15 Pf.
Vereinsanz. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.
Fernsprecher: Amt Königstadt, Nr. 4720.

Nr. 21.

Berlin, Sonnabend, 14. März 1914.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis:

Eine Mahnung an alle. — Krankheit und Beruf.
— Ein Kluff des Laborknutes. — Allgemeine Rund-
schau. — Gewerkevereins-Teil. — Verbands-Teil. —
Literatur. — Anzeigen.

Verbandskollegen und -Kolleginnen!

Mit Mitteln, wie sie etwa

die modernen Warenhäuser

anwenden, sind die „Genossen“ dabei, Anhänger
zu werben und für ihre Presse Propaganda zu
machen. Wir dürfen diesem Treiben nicht müßig
zuschauen, sondern müssen

unsere Gegenmaßregeln

treffen. Neben einer eifriger Agitation für unsere
Bewegung ist es unsere Pflicht, auch der Aus-
breitung unserer Ideen dadurch die Bahn frei zu
machen, daß wir uns bemühen, recht viele neue
Abonnenten für den

„Gewerkeverein“

zu werben. Aber den Wert der Presse richtig zu
schätzen weiß, wird diesen Appell nicht unbeachtet
lassen. In jedem Ortsverein muß und
wird sich ein Kollege finden, der in
den nächsten Sitzungen den Anwesenden
die Bedeutung der Presse für die
Organisation vor Augen führt, zum
Abonnement auffordert, selbst die
Bestellungen entgegennimmt und
das weitere Heim zuständige Post-
amt veranlaßt. Die Ortsvereinsvorsitzenden
werden sicherlich diese Bestrebungen unterstützen,
so daß es uns möglich sein wird, den Leserkreis
des Verbandsorgans im neuen Quartal erheblich
zu vergrößern.

Tue jeder seine Pflicht!

Wir dienen damit unserer Sache und der ge-
samten deutschen Arbeiterchaft.

Eine Mahnung an alle.

Die Sozialdemokratie hat eine rote Woche ver-
ankaltet. In Versammlungen und in der Presse,
durch öffentliche Anschläge und Flugblätter ist
eine intensive Agitation entfaltet worden, um der
sozialdemokratischen Partei neue Mitglieder und
ihrer Presse neue Abonnenten zuzuführen. Daß
man dabei auch für die Gewerkschaften etwas her-
auszuschlagen verjudet, ist selbstverständlich. Mit
einem anerkanntenswerten Eifer sind die „Ge-
nossen“ an Werke, und es ist kaum zu bezweifeln,
daß ihre Bemühungen auch von Erfolg gekrönt
sind, wenn auch die Zahlen, die man in den sozial-
demokratischen Blättern darüber liest, sicherlich
stark übertrieben sind. Aber was tut? Ein Er-
folg ist da, und vor allen Dingen ist die Klamme-
trommel mal wieder richtig gerührt worden.

Die Zeit für diese Agitation ist nicht ungeeignet
gewählt. Unter der wirtschaftlichen Krise leidet
die Arbeiterchaft am allermeisten. Viele Tau-
sende sind zu unfreiwilliger Mühe verurteilt und
mit ihren Familien Hunger und Elend preis-
gegeben, wenn sie nicht beizeiten sich einer Organi-
sation angeschlossen haben. In ebenso vielen oder
noch mehr Arbeiterfamilien ist das Einkommen
durch die Krise herabgedrückt. Entbehrungen

mancherlei Art müssen ertragen werden. Mutlosig-
keit und Verzweiflung haben ihren Einzug ge-
halten. Da fällt natürlich die Werberarbeit der
„Genossen“ auf fruchtbaren Boden. Trophäen aber
werden sie auch oftmals vergeblich anknöpfen. Bei
denkenden Arbeitern, die sich nicht durch eine
augenblickliche Mißstimmung in ihren Ent-
scheidungen beeinflussen lassen, werden sie kein
Gehör finden. Glücklicherweise gibt es ja noch
weite Schichten in der deutschen Arbeiterchaft, die
den sozialistischen Utopien unzugänglich sind.
Außerdem werden viele Tausende von dem An-
schluß an die Sozialdemokratie abgehalten durch
den Terrorismus, der gerade von Angehörigen
dieser Partei geübt wird. Die Worte: Freiheit,
Gleichheit, Brüderlichkeit sind meist nur heuch-
lerische Phrasen. In der Wirklichkeit wird gerade
von denen, die sie am häufigsten im Munde führen,
dagegen verfahren. Wer dies erkannt hat, wird
den Lockrufen der „Genossen“, so verführerisch sie
auch klingen mögen, auch gegenüberstehen.

An diese Kreise müssen wir uns jetzt heran-
machen. Auch für uns gilt es, das Ge-
schick, solange es heißt ist. Gerade in den
Zeiten der Arbeitslosigkeit ist es leicht, den In-
differenzen den Segen der Organisation eindring-
lich zu Gemüte zu führen. Jetzt heißt es, ihnen
zeigen, welchen Rückhalt in dieser schweren Zeit die
Gewerkevereine bieten, deren Grundanschauungen
derartig sind, daß jeder deutsche Arbeiter sich
ihnen anschließen kann. Niemand wird bei uns
gefragt, wie er politisch denkt; ebenso ist das reli-
giöse Glaubensbekenntnis für die Zugehörigkeit
zu unserer Organisation absolut nebensache. Die
Deutschen Gewerkevereine wollen eben alle Ar-
beiter umfassen, um auf diese Weise eine einheitliche
Arbeiterorganisation dem geeinten Unternehme-
tum entgegenstellen zu können. Wenn die andern
Organisationsrichtungen diese Neutralität eben-
falls für sich in Anspruch nehmen, so sind dies
Redensarten, die mit den Tatsachen in Widerspruch
stehen. Das zeigen auf der andern Seite auch die
Vorgänge, unter denen die christlichen Gewer-
schaften gerade in den letzten Monaten so schwer
geleitten haben. Den Deutschen Gewerkevereinen
bleiben derartige Situationen erspart, weil sie frei
und unabhängig dastehen, ohne daß ihnen jemand
in ihre Einrichtungen oder ihre Taktik hinein-
reden darf.

Die Agitation für unsere Sache muß dadurch
erleichtert werden. Deshalb bereiten uns auch
unser feindlichen Brüder zur Rechten und Linken
so große Schwierigkeiten. Diese sind aber zu über-
winden, wenn wir den festen Willen haben und
ebenfalls die jetzige Konjunktur für unsere Be-
strebungen auszunutzen entschlossen sind. An diesem
Erfolg aber fehlt es leider häufig. Werfen
wir nur einmal einen Blick in die Tätigkeits-
berichte, die gerade jetzt veröffentlicht werden. Ge-
wöhnlich an vielen Orten hat unsere Bewegung trotz
der ungünstigen Zeitverhältnisse Fortschritte ge-
macht. An andern Orten sind zwar keine erheb-
lichen Fortschritte zu verzeichnen, doch hat es
wenigstens nicht am guten Willen und auch an
Bemühungen gefehlt, die Sache der Gewerkevereine
zu fördern. Nichtsdestoweniger kann man sich dem
Eindruck nicht verschließen, daß nicht überall mit
der nötigen Energie gearbeitet worden ist. Viel-
fach haben die Kollegen selbst das Empfinden und
den Wunsch, in der Zukunft energischer für unsere
Organisation einzutreten. Fast jeder Tätigkeits-
bericht schließt mit dem Gelübde, daß man im
neuen Jahre alles anstreben will, die Sache der
Gewerkevereine zu fördern. Ganz gut und ganz
schön! Aber bei dem Gelübde darf es nicht
bleiben; den Worten müssen auch Taten folgen,

und wie gesagt, niemals ist die Zeit günstiger ge-
wesen für die Agitation als augenblicklich. Nehmen
wir uns ein Beispiel an den „Genossen“ und geben
auch wir an die Arbeit, um neue Mitglieder zu
gewinnen, aber auch gleichzeitig den Leserkreis
unserer Presse zu vergrößern. Jeder Augenblick
muß dazu benutzt werden. Das Heer der Unorgani-
sierten ist ungeheuer groß, viel größer als die
Schar derjenigen, welche die Bedeutung der Or-
ganisation bereits erkannt haben. Ein weites Feld
der Betätigung liegt vor uns. Also frisch ans
Werk! Wo auch immer wir mit Unorganisierten
zusammenkommen, müssen wir diese für unsere
Ideen begeistern und für unsere Sache zu ge-
winnen suchen. Oft werden diese Bemühungen zu-
nächst vergeblich sein; das soll ohne weiteres zu-
gegeben werden. Wenn wir aber immer und immer
wieder darauf hinteilen, welchen Segen die Or-
ganisation für den Einzelnen stiftet, und daß eine
Hebung der Lage der Arbeiterchaft uns so eher
möglich ist, je stärker die Organisationen sind, dann
kann auf die Dauer der Erfolg nicht ausbleiben,
dann muß auch der Gleichgültigste für uns zu ge-
winnen sein.

Der unermüdeten Agitation durch die Mit-
glieder muß eine planvolle Werberarbeit durch die
einzelnen Ortsvereine zur Seite geben. Flug-
blätter müssen von Haus zu Haus getragen wer-
den, um das Interesse für die Organisation erst
einmal zu wecken. Dann aber müssen die Arbeiter,
denen die Flugblätter zugestellt worden sind, auf-
gesucht und persönlich bearbeitet werden, daß sie
von ihrer Gleichgültigkeit ablassen und sich ihren
Standesgenossen anschließen. Aber auch die Orts-
verbände müssen mit Hand anlegen. Eine ihrer
Hauptaufgaben ist es, die bestehenden Ortsvereine
zu stärken, vor allen Dingen aber auch neue Orts-
vereine zu gründen. Auch nach dieser Richtung
muß mehr als bisher gesehen werden. Gerade die klei-
nen und der Unterstützung bedürftigen Gewer-
kevereine finden nicht überall diejenige Förderung,
die sie beanspruchen können. So mancher Ortsver-
ein der verschiedensten Berufe könnte gegründet
werden, wenn man sich ernstlich daran machte. Oft
kommt es vor, daß z. B. ein Metallarbeiter einen
besterbenden Holzarbeiter, weil es an dem be-
treffenden Orte keinen Ortsverein dieses Berufes
gibt, in den Metallarbeiterortsverein aufnimmt.
Der neugewonnene Kollege fühlt sich wohl, er
bringt im Laufe der Zeit noch einige Berufs-
genossen mit, so daß die Möglichkeit, einen beson-
deren Ortsverein der Holzarbeiter zu gründen,
durchaus gegeben wäre. Dann aber kann man
häufig die Beobachtung machen, daß diese Grün-
dung nicht erfolgt, sondern die betreffenden Holz-
arbeiter ruhig bei den Metallarbeitern bleiben. An
sich ist ja das auch kein Unglück. Der Gesamt-
organisation aber wäre zweifellos vielmehr damit
gedient, wenn in solchem Falle ein neuer Ortsver-
ein der Holzarbeiter gegründet würde. Denn für
ihn ist es viel leichter, nachher Berufsgenossen her-
anzuziehen, weil die Holzarbeiter sich nicht mit
Unrecht sagen: Was soll ich als Holzarbeiter in
einem Metallarbeiterverein? Wir haben hier
natürlich nur ein Beispiel gewählt, das ebensogut
umgekehrt und auf andere Berufe angewandt wer-
den könnte. Der Zweck dieser Ausführungen ist,
dem geschilberten Uebel abzuhelfen. Wir sind über-
zeugt, daß wenn diese Fingerspiele befolgt werden,
unserer gemeinschaftlichen Sache ein guter Dienst
erwiesen wird.

Wenn diese Woche die „Genossen“ die Klamme-
trommel rühren, so werden sie bei unsern
Mitgliedern keine Gegenliebe finden. Ein über-
zeugter Gewerkevereiner weiß, daß uns von den
„zielbewußten Genossen“ eine Weltanschauung

trennt. Trotzdem soll die Werkbetrommel der „Genossen“ auch von uns gehört werden. Ihre Klänge sollen uns eine Mahnung sein, auch für unsere Sache die besten Kräfte anzuspannen und dafür zu sorgen, daß aus dem Meer der Unorganisierten viele Tausende für uns gewonnen werden. Nehmen wir uns also den Eifer der Gegner zum Vorbild, und sorgen wir, daß auch der Sache der Deutschen Gewerksvereine neue Anhänger zugeführt werden.

Krankheit und Beruf.

Schon seit langer Zeit wird darauf hingewiesen, daß bei der Wahl des Berufes auch Rücksicht genommen werden sollte auf die körperliche Konstitution der jungen Leute, für die die Berufswahl in Frage steht. Wie schwächliche Personen nie; einem Beruf zugeführt werden sollten, in dem besonders große körperliche Anstrengungen vorzunehmen, so mühten auch junge Leute, die zur Tuberkulose neigen, nicht in Berufen untergebracht werden, die ein langes Sitzen in geschlossenen Räumlichkeiten und womöglich in einer verstaubten Luft erforderlich machen.

Es ist schon öfter versucht worden, zahlenmäßig festzulegen, in welchem Verhältnis die Krankheitshäufigkeit im allgemeinen und die Häufigkeit besonderer Krankheiten, wie z. B. der Tuberkulose, zu den einzelnen Berufsangehörigen steht. Derartige Untersuchungen mögen bis zu einem gewissen Grad Interesse haben und verdienstvoll sein, aber im großen und ganzen kann durch derartige Untersuchungen die Frage der Gefährlichkeit eines Berufes nicht einwandfrei und nicht überzeugend entschieden werden. Wie so oft, kann auch hier die Statistik zu unrichtigen Schlüssen führen, weil Momente mit hinein spielen, die durch Zahlenvergleiche allein nicht zu einer richtigen Beurteilung führen. Wenn beispielsweise gesagt wird, dieser oder jener Beruf zeige eine höhere Krankheitshäufigkeit als ein anderer Beruf, so mühte erst einmal untersucht werden, wie die körperliche Beschaffenheit der Personen ist, die sich den einzelnen Berufen widmen, bis zu welchem Alter sie den einen bestimmten Beruf ausüben usw. Dem Schneiderberuf und auch noch anderen Berufen werden meist schwächliche und oft schon tuberkulös veranlagte junge Leute zugeführt, die Bauarbeiter, der Brauerberuf, der Seemannsberuf und noch andere haben meist einen sehr kräftigen Nachwuchs. Verschiedene Berufe wie z. B. der der Buchdrucker und Schriftsetzer haben fast ausschließlich städtischen Nachwuchs, dagegen kommen die Lehrlinge der Schmiede, der Fleischer und Bäcker fast ausschließlich aus der ländlichen Bevölkerung. In so manchen Berufen werden auch in der Hauptsache nur jüngere Arbeitskräfte beschäftigt, wogegen die älteren immer wieder ausgemerzt werden; das ist zu einem sehr großen Teil der Fall bei den Stellern, Bäckern und Barbieren. Auch bei recht vielen Fabrikhandwerkern ist das schon der Fall. Wenn sie erst über die vierzig hinaus und keine besonders guten Arbeiter sind, fällt es ihnen oft schwer, ein neues Arbeitsunterkommen zu finden. Dort wo Betriebskrankenkassen bestehen, werden auch jüngere kräftige Personen oft ausgekalltet, weil der Unternehmer nicht das Risiko einer längeren Erkrankung von Mitgliedern seiner Betriebskrankenkasse auf sich nehmen will. Alle diese Personen, die immer wieder aus ihren Berufen verdrängt werden, müssen natürlich versuchen, anderswo eine Arbeits Gelegenheit zu finden, und sie tragen dann dazu bei, die Krankheitshäufigkeit in dem neu gewählten Berufe höher erscheinen zu lassen, wogegen die anderen Berufe, die von diesen Personen verlassen wurden, als minder gefährdet erscheinen.

In vielen besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben ist der Arbeiterwechsel zu allen Zeiten so stark, daß allein dadurch die ganze Gesundheitsgefährlichkeit dieser Berufe nicht zum Ausdruck kommen kann. So ließen sich noch viele Einwände geltend machen, die dafür sprechen, daß man mit einfachen Zahlenvergleichen nicht weit kommen kann; denn das wirtschaftliche Leben ist heute so vielgestaltig, es finden fortwährend so große Verschiebungen in den Arbeiterverhältnissen statt, daß man die Krankheitshäufigkeit aller der Personen, die in einer bestimmten Zeit in einem Berufe tätig sind, niemals zum Maßstab einer größeren oder geringeren Krankheitsgefährdung in den einzelnen Berufen ansehen kann.

Dabei verdienen noch ein paar Momente erwähnt zu werden. In manchen Berufen macht schon eine leichtere Erkrankung die Ausübung des Berufes unmöglich, in anderen kann die Tätigkeit auch noch bei bedenklieheren Erkrankungen ausgeübt werden. Ferner ist ein Arbeiter oder Angestellter in einem Großbetriebe viel leichter abkömmlich

als in einem Kleinbetriebe, im Großbetriebe wird sich also der Versicherte in der Regel leichter krank melden als in einem kleinen Betriebe, dessen Inhaber das Wegbleiben des vielleicht einzigen Gehilfen in große Unannehmlichkeiten bringen kann. Dann sind auch in manchen Berufsgruppen die Ausländer besonders stark vertreten. Diese schleppen aber häufig Krankheiten mit vom Auslande ein.

Wenn es festzustehen scheint, daß die Lungentuberkulose am häufigsten bei den Buchdruckern, Buchbindern, Steinbauern, Bäckern, Schneidern und Näherinnen auftritt, so muß auch hier beachtet werden, daß noch außerberufliche Verhältnisse hinein spielen. So wird man bei den Näherinnen meistens annehmen können, daß sie in sehr schlechten Verhältnissen leben müssen und daß ihnen fast immer nur eine ganz ungenügende Ernährung möglich ist. Dann gibt es ja auch verschiedene Gewerbetätigkeiten, denen die einzelnen Berufsangehörigen in besonderer Maße ausgesetzt sind. Es ist ganz natürlich, daß Gerber und Waggereiarbeiter besonders häufig vom Muskelrheumatismus befallen werden, und daß Erkrankungen der Atmungsorgane in Berufen, deren Angehörige draußen in der frischen Luft arbeiten, viel weniger oft auftreten als in Berufen, deren Angehörige auf staubgefüllten Werkstätten angewiesen sind. Giftkrankheiten fehlen bei einzelnen Berufen gänzlich, in anderen wie bei den Malern, Lackierern, Antreibern und Schriftsetzern machen sie einen hohen Prozentsatz aus. Die Arbeiter in Chromgerbereien leiden vielfach an Chromatrankungen; die Vergleute werden von der Wurmkrankheit befallen; bei den Fleischern sind äußere Verletzungen recht häufig; die Seelente haben vielfach an der Peri-Peri-Krankheit zu leiden, und so gibt es noch zahlreiche andere Krankheiten, die in einzelnen Berufen besonders häufig auftreten.

Dabei kommt aber wiederum in Betracht, daß diese einzelnen Krankheiten bei genügenden Vorsichtsmahregeln und bei ausreichenden Schutzmaßnahmen oft zu verhüten sind. Wie man sieht, spielen in die Frage, in welchem Maße die einzelnen Berufe gesundheitsgefährlich sind, so manche Momente mit hinein, die wiederum einer besonderen Untersuchung bedürften.

Ein Bluff des Tabaktrustes.

Der Verband zur Abwehr des Tabaktrustes erjucht uns um Veröffentlichung folgender Erklärung:

Die „Tabak-Börse“, das Organ des englisch-amerikanischen Tabaktrustes, ist nunmehr beauftragt, die deutschen Spezialhändler in Tabakfabrikaten und alle tätigen Freunde der Trustabwehrbewegung mit der Drohung einzuschüchtern, unsere Trustabwehrplakate seien alle diejenigen, die sie sichtbar aushängen, der Gefahr einer Bestrafung wegen Verstoßes gegen die guten Sitten oder wegen unlauteren Wettbewerbes aus.

Das ist unmaß.

Wir geben kein Plakat heraus, das nicht bezüglich seiner rechtlichen Unanfechtbarkeit aufs sorgfältigste geprüft worden ist. Der Trust hat auch bisher noch nicht gewagt, uns wegen unserer Plakate mit einem Prozeß anzugreifen. Die Behauptung der „Tabak-Börse“, unser neues Plakat mit Aufzählung der Trustfirmen und ihrer wichtigsten Marken oder eines unserer andern Plakate verstoße im Sinne des § 226 B.G.B. gegen die guten Sitten, ist eine Behauptung, die selber wider die guten Sitten verstößt. Die Aufklärung über Gefahren, die der Allgemeinheit drohen, ist ein nütziges Werk, das einer öffentlichen Pflicht gleichkommt, und dessen Erfüllung die guten Sitten gebieten. Trustabwehrfreunde!

Die Antwort auf diese neue Anmaßung des Tabaktrustes muß doppelt eifrige Verbreitung unserer Plakate und Trustabwehrflugschriften sein. Jedes Lokal in jeder Stadt, jede Wirtschaft in jedem Dorf, jede Kantine in jedem Werk und bei jedem Truppenteil zeige dem deutschen Volk die Vorposten des englisch-amerikanischen Tabaktrustes, mit deren Hilfe er in Deutschland die Tabakindustrie verewaltigen will, wie er es in andern Ländern getan.

Wir stellen Plakate und Trustabwehrschriften jedem Freunde unserer Bewegung kostenlos zur Verfügung.

Verband zur Abwehr des Tabaktrustes
Dresden, Ringstraße 18.

Allgemeine Rundschau.

Freitag, den 13. März 1914.

Der Gewerbeverein der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter hat seinen Jahresbericht für das Jahr 1913 herausgegeben. Wir entnehmen demselben folgendes: Die Einnahmen der Ge-

werbereinskasse betragen bezüglich des Bestandes vom vorhergehenden Jahre 548 090,35 Mk. (im Vorjahre 515 592,36 Mk.). Dieser Summe steht eine Ausgabe von 167 878,63 Mk. (153 537,19 Mk.) gegenüber. Die Ausgabe geht fast zum allergrößten Teile aus Unterstützungen zusammen, die den Mitgliedern und deren Familien zugute kamen. Für Arbeitslosen- und Streikunterstützungen wurden allein 65 625,23 Mk. ausbezahlt. Das Vermögen der Hauptkasse inklusive der Bestände in der Ortsvereinen (ohne Lokalkassen) betrug am Schluß des Jahres 375 211,72 Mk. gegen 362 065,17 Mk. im Vorjahre. Es hat also um 13 146,55 Mk. zugenommen.

Die Kranken- und Begräbniskasse hatte einschließlich des Bestandes vom Vorjahre eine Einnahme von 605 347,10 Mk., der eine Ausgabe von 249 672,26 Mk. gegenübersteht. Von letzterer entfallen 208 821,06 Mk. auf Krankenunterstützungen und 9883,76 Mk. auf gezahlte Sterbegelder. Es verblieb am Schluß des Rechnungsjahres ein Bestand von 355 674,84 Mk. Das Gesamtvermögen des Gewerbevereins und der Kranken- und Begräbniskasse betrug am Schluß des Jahres 730 886,56 Mk. Es muß anerkannt werden, daß der Gewerbeverein, ganz abgesehen von seinen Erfolgen in bezug auf die Besserstellung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse seiner Mitglieder, mit seinen Unterstützungen ganz außerordentliches geleistet hat. Zu jeder weiteren Auskunfts ist der Generalrat des Gewerbevereins in Burg b. Magdeburg gern bereit.

Gegen das Streikpostenfeschen ist ein Erlaß erteilt, mit dem sich der preussische Minister des Innern an die Oberpräsidenten gewandt hat. In Rheinland und Westfalen sind ähnliche Maßnahmen schon vor einiger Zeit getroffen worden. Jetzt, wie gesagt, soll in sämtlichen preussischen Provinzen im Sinne dieses Erlasses vorgegangen werden. Die Oberpräsidenten sollen sämtlich Polizeiverordnungen treffen, in welchen folgendes bestimmt wird:

Den Anordnungen der polizeilichen Aufsichtsbeamten, die a) zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, insbesondere zum Schutze der Personen und des Eigentums; b) zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen getroffen werden, ist Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die im § 386 B.G.B. des Reichsstrafgesetzbuches angeordnete Strafe (Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen) eintritt, mit ein r Geldstrafe bis zu 60 Mark und im Falle der Unermögens an deren Stelle mit entsprechender Haft bestraft.

Dazu wird bemerkt, daß Verfügungen dieses Inhalts vom Oberverwaltungsgericht als rechts-gültig anerkannt worden seien, und daß auch in andern Bundesstaaten Ertragungen im Gange seien, im Wege der Polizeiverordnung polizeiliche Vorkehrungen gegen das Streikpostenfeschen zu treffen. Man will also auf Umwegen dem Streikpostenfeschen zu Leibe gehen. Daß man damit den Arbeiterorganisationen irgend einen Schaden zufügt, ist natürlich ausgeschlossen. Der einzige Effekt, den diese Erlasse haben müssen, ist eine große Erbitterung in der Arbeiterschaft, die natürlich wieder lediglich den „Genossen“ zugunsten kommt.

Das Abkommen zwischen Krankenkassen und Ärzten, das im Dezember vergangenen Jahres vereinbart wurde, hat noch nicht zum völligen Frieden geführt. An einigen Orten haben bis in die neueste Zeit hinein noch Differenzen bestanden. In Breslau, Elbing und Stettin haben sich nämlich die Kassen geweigert, die auf sie entfallenden Kosten für die Abfindung der ärztlichen „Nothelfer“ aufzubringen. Darin erblickten die Ärzte einen erheblichen Verstoß gegen die getroffenen Vereinbarungen und haben die Regierung gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß das Abkommen auch eingehalten wird. Da der Konflikt sich immer mehr zuspitzte, haben auf Veranlassung der Regierung am Mittwoch im Reichsamt des Innern von neuem Verhandlungen zwischen den Vertretern der deutschen Verzeihung und der Krankenkassen stattgefunden. Dabei ist es zu einer Einigung gekommen. Auf Vororschlag der Regierung soll ein Zentralkommission für die Abfindung der Nothelfer eingerichtet werden. Der Sitz dieses Amtes wird in Leipzig sein. Außerdem soll noch ein sogenannter Prüfungsausschuss gewählt werden, der sich mit den Forderungen der Nothelfer befassen wird. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kam es wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen mit dem Ergebnis, daß die Vertreter der Kassen sich bereit erklärten, alles aufzubieten, um die allgemeine Durchführung des Abkommens zu sichern. Soffentlich gelingt es, nun

endgültig herbeigeführt werden soll. In der am 13. März 1914 erschienenen Ausgabe der Zeitschrift „Der Arbeiter“ ist ein Artikel über die nationalsozialistische Bewegung abgedruckt, der die nationalsozialistische Bewegung als eine Bewegung darstellt, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse von der Herrschaft der Bourgeoisie und der Kapitalisten einsetzt. Der Artikel enthält eine ausführliche Darstellung der Ziele und der Taten der nationalsozialistischen Bewegung und ist ein wertvolles Dokument für die Arbeiterbewegung.

endgültig den Frieden zwischen Kerzen und Stäben herbeiführen.

Arbeiterbewegung. In der Solinger Waffenindustrie dauert der Kampf fort. Entgegen unseren neulichen Angaben dürfte die Zahl der Ausgesperrten 400 augenblicklich noch nicht überschreiten, da die Mehrzahl der Arbeiter noch in Kündigung steht. — In Burg bei Magdeburg sind die Schneidergesellen in den Streik getreten. Anlaß dazu gegeben hat die Weigerung der Zwangsbewehrung, in Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag einzutreten. Die Innung will nur den alten Tarif, der bisher mit den einzelnen Meistern abgeschlossen war, anerkennen. — In der Gölriker Möbelfabrik von Neger ist es zum Streik gekommen. Die Firma weigert sich, die am 1. März laut Tarif fällig gewordene Lohnzulage von 2 Pf. zu zahlen. Als die Verhandlungen ergebnislos verliefen, legten die Arbeiter die Arbeit nieder. — Die Steinarbeiter des Fichtelgebirges sind ausgesperrt worden, weil sie nicht einverstanden waren, daß der alte Tarif mit ganz unzulänglichen Zugeständnissen ohne weiteres verlängert wurde. Es kommen etwa 1500 Arbeiter in Betracht.

Die „Volksfürsorge“ hatte gegen die Deutsche Volkssicherungs-Versicherungsgesellschaft Klage erhoben wegen unlauteren Wettbewerbs. Letztere hatte nämlich in mehreren Flugblättern die Behauptung aufgestellt, daß bei der „Volksfürsorge“ die Gelder der Versicherten letzten Endes dazu dienen, der Umstürzpartei einen starken Kriegsschatz für den Kampf gegen den Gegenwartsstaat anzufammeln. Das Landgericht II in Berlin hat die „Volksfürsorge“ mit der erhobenen Klage abgewiesen und verurteilt, die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. In der schriftlichen Urteilsbegründung, die kürzlich den Parteien zugestellt worden ist, werden die Entscheidungsgründe in ihren wichtigsten Teilen wie folgt angegeben:

Die Besagte hat sich mit zwei Flugblättern an die national gesinnten Kreise gewandt, um sie vor der Versicherung bei der Klagerin zu warnen. Die Klagerin wird als sozialdemokratisches Parteiuunternehmen bezeichnet. Bei diesem Unternehmen, so heißt es in dem einen Flugblatt, werden die Gelder letzten Endes dazu dienen, der Umstürzpartei einen neuen starken Kriegsschatz im Kampfe gegen den Gegenwartsstaat zu schaffen. Ähnlich lautet eine Stelle des anderen Blattes. Beide Parteien verfolgen den Zweck der Volkssicherung, d. h. der kleinen Kapitalversicherung. Die Klagerin hat ihre Behauptungen zu Zwecken des Wettbewerbs aufgestellt; es steht in Frage, ob sie gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verstoßen hat.

Voraussetzung für die Anwendbarkeit des Wettbewerbsgesetzes ist aber die Behauptung oder Verbreitung von Tatsachen.

Unstreitig richtig ist die Behauptung der Besagten, daß die Leiter der Klagerin sozialdemokratische Führer sind. Das übrige entzieht sich der Nachweisbarkeit und ist daher nicht als Behauptung von Tatsachen anzusehen.

Allerdings würde die Behauptung einer Tatsache vorliegen, wenn die Auslegung zutreffend wäre, die die Klagerin der Behauptung gibt, daß nämlich behauptet werde, die Leiter der Klagerin hätten die Absicht, die Gelder der Versicherten ihrem Zwecke zu entnehmen, d. h. zu veruntreuen. Es wäre das die Behauptung einer inneren Tatsache. Auch kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Gelder der Versicherten in deren Interesse verwendet werden.

Die Sozialdemokratie ist genötigt, bei ihrem Kampfe um die Neugestaltung der Staats- und Gesellschaftsordnung sich der Machtmittel der gegenwärtigen Gesellschaftsform zu bedienen, so der Autorität und der Selbstanmaßung zum Zwecke der Zusammenfassung der geistigen und materiellen Kräfte der Anhänger ihrer Lehre in den Händen der Führer.

Diese Machtmittel sind es, die die Besagte als Kriegsschatz bezeichnet. Es können ganz im Rahmen der bestehenden Gesetze zur Bekämpfung der heutigen Gesellschaftsform verwendet werden.

Was insbesondere die bei der Klagerin eingehenden Versicherungsprämien anbelangt, so können die Gelder z. B. in mündelsicheren Sparkassen auf Gebäuden, die den Zwecken der Sozialdemokratie dienen, angelegt werden. Es können aber auch, wie die Besagte mit Recht hervorhebt, zur Eingabe von Darlehen an Gemeinden verwendet werden und so durch die Eigenschaft der Klagerin als Gläubigerin eine Stärkung der Sozialdemokratie gegenüber den Schuldnern herbeiführen.

Daß die Versicherungsgesellschaften der staatlichen Aufsicht unterliegen, weiß das Publikum. Die Behauptung der Besagten würde daher, wenn sie den Sinn hätte, den die Klagerin vermutet, bei dem Publikum schwerlich Glauben finden. Auch dieser Umstand spricht dafür, daß die Besagte nicht etwa auf die angebliche Absicht der Führer der Besagten zur Verbreitung gefeindlicher Handlungen hat beweisen wollen.

Der sozialdemokratischen Presse gefällt natürlich dieses Urteil nicht, und sie hofft, daß eine höhere

Inanspruch es aufheben wird. Würde es gegen ein Unternehmen von bürgerlicher Seite gerichtet sein, so bestünde kein Zweifel, daß dieselbe Presse zu den entgegengesetzten Schlussfolgerungen kommen würde.

Für die Vertretung vor dem Gewerbe- und Kaufmannsgericht hat man in Darmstadt eine nachahmenswerte Einrichtung getroffen, nachahmenswert deshalb, weil es eine Reihe von Gewerbe- und Kaufmannsgerichten gibt, die da glauben, Arbeitersekretäre und Angestellte kaufmännischer Organisationen von der Vertretung ausschließen zu müssen. Die Zulassung von Rechtsanwältin und Prozeßagenten ist bekanntlich überhaupt verboten, weil sie das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben.

In Darmstadt hat sich nun das Gewerbe- und Kaufmannsgericht an die am Orte vorhandenen Arbeiter- und kaufmännischen Organisationen gewandt mit dem Ersuchen, eine bestimmte Anzahl ihrer Mitglieder, welche sich zur Vertretung verbündeter Kollegen bereit erklären wollen, zur Verfügung zu stellen. Diesem Vorschlage ist auch Folge geleistet worden, indem die angeforderten Verbände die gewünschte Anzahl Vertreter namhaft gemacht haben, so daß die verbündete Person im Bedürfnisfall nur erklären kann, aus welchem Verbände sie einen Vertreter wünscht. Einem Mitglied der betreffenden Organisation wird dann die Vollmacht übermittelt. Die namhaft gemachten Mitglieder sind in einer alphabetisch angeordneten Liste verzeichnet. Der Einzelne wird dadurch nur selten in Anspruch genommen, so daß von einer geschäftsmäßigen Vertretung nicht die Rede sein kann.

Es ist auch mehrfach vorgekommen, daß am Erscheinen verbündeter Arbeitgeber um Stellung eines Vertreters gebeten haben. Um auch nach dieser Seite fördernd helfen zu können, hat das Gewerbe- und Kaufmannsgericht vor etwa zwei Jahren für die Arbeitgeber dieselbe Einrichtung zur Vertretung getroffen, indem auf Ersuchen der Ortsgewerbeverein Darmstadt und der kaufmännische Verein Darmstadt je 6 Prinzipale zur Vertretung verbündeter Arbeitgeber namhaft gemacht hat. Diese Einrichtung soll sich sehr gut bewährt haben.

Unseres Erachtens wäre es das Beste, wenn alle Gewerbe- und Kaufmannsgerichte sich entschließen, Arbeitersekretäre und Angestellte kaufmännischer Organisationen als Vertreter zuzulassen. Da leider manche sich zu dieser Auffassung noch nicht aufzuschwingen vermögen, wäre ihnen wenigstens der in Darmstadt gezeigte Weg zu empfehlen.

sk. Ist der Stundenlohn für die Zeit zu zahlen, in welcher infolge der Inventuraufnahme nicht gearbeitet wird? (Nachtr., auch im Auszug, verb.) Die Frage, ob für Arbeiten während der Inventuraufnahme Lohn zu zahlen ist, hat das Gewerbegericht Offenbach im Oktober vorigen Jahres bejaht. Es verurteilte eine Firma, die einem ihrer Arbeiter, der nach Stundenlohn arbeitete, den Lohn für zwei Inventurtage nicht auszahlen wollte, zur Bezahlung, und zwar aus folgenden Gründen: Nach § 324 BGB. behält beim gegenseitigen Vertrag der eine Teil den Anspruch auf die Gegenleistung, wenn seine Leistung durch einen Umstand unmöglich wird, den der andere Teil zu vertreten hat. Durch das Stillstellen des Fabrikbetriebes am 29. und 30. September 1913 ist nun dem Kläger die ihm obliegende Arbeitsleistung im Dienst der Beklagten unmöglich gewesen. Ursache dieser Unmöglichkeit war die Aufnahme des Inventars. Daß die Beklagte hierbei unter dem Zwange einer gesetzlichen Vorschrift — § 39 SGB. — handelte, ändert nichts an der Tatsache, daß die Stilllegung des Betriebes während zweier Tage eine freiwillige, nur durch freies Ermessen begründete Maßregel war. Diese zweitägige Betriebsunterbrechung beruht allein auf dem freien, verantwortlichen Willen der Beklagten; sie bedeutet einen Umstand, den sie bewußt nach ihrem Gutmühen geschaffen hat, den sie also vertreten muß. Es ist daher verpflichtet, dem Kläger den Lohn, den er an zwei Tagen verdient haben würde, als geschuldete Gegenleistung zu zahlen. Daß der Kläger Stundenlohn erhielt, ist hier nicht von Bedeutung. Er hat zwar im allgemeinen nur den Lohn für Stunden zu beanspruchen, in denen er gearbeitet hat. § 324 BGB. gibt ihm aber darüber hinaus auch einen Anspruch, wenn es ihm trotz Arbeitsbereitschaft durch das willkürliche Verhalten der Beklagten unmöglich gemacht worden ist, Arbeit zu leisten. Die Parteien haben die Geltung dieser gesetz-

lichen Vorschrift nicht vertraglich beseitigt. Die Arbeitsordnung enthält aber nichts davon, eine besondere Vereinbarung liegt ebenfalls nicht vor. Das Schweigen des Klägers in früheren Jahren, in denen er sich die Lohnkürzung aus Anlaß der Inventur hat gefallen lassen, das Schweigen der übrigen Fabrikarbeiter, die die Lohnkürzung hingenommen haben, kann jedenfalls nicht als vertragliche Vereinbarung gelten, wonach der Lohnabzug zulässig sei. Bei einer derartigen, dem Arbeiter nachteiligen Maßnahme kann das Stillschweigen nach Treu und Glauben schlechterdings nicht als Billigung als Einverständnis aufgefaßt werden. Der Anschlag im Fabrikgebäude, wonach am 29. und 30. September nicht gearbeitet wurde, ist für die Frage der Vergütung belanglos; er ist am wenigsten geeignet, eine Vereinbarung hierüber zu erziehen. Da hiernach die Norm des § 324 BGB. unter den Parteien gilt, muß die Beklagte dem Kläger die geforderten 8,64 Mk. zahlen. Das Gericht gibt daher der Klage statt.

Dr. jur. B.

Eine Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung steht in Großbritannien bevor. Bisher ist nur etwa ein Sechstel der britischen Arbeiterschaft gegen Arbeitslosigkeit versichert. Wie der Handelsminister auf einen von der Arbeiterpartei eingebrachten Antrag erklärte, sollen noch weitere Berufsgruppen, die zusammen 50—60 000 Arbeiter umfassen, der staatlichen Arbeitslosenversicherung unterstellt werden. Im übrigen verdienen folgende Angaben des Ministers Beachtung:

Für die 2 1/2 Millionen Arbeiter mit Arbeitslosenversicherungskarten sind über 48 Millionen Mark Arbeiter- und Arbeitgeberbeiträge bisher eingegangen; nur 16 Mill. Mk. sind bisher auf Grund von 1 100 000 Ansprüchen auf 800 000 Personen ausgezahlt worden. 70 v. H. der erfüllten Ansprüche sind von den Arbeitslosen selbst und nur 30 v. H. durch Gesellschaften angemeldet worden. Die Bewilligung ist also sehr günstig. Die Versicherung der Zwangsversicherung werde die freiwillige Versicherung schwächen, hat nicht zugefallen; das Gegenteil ist der Fall. 21 Gewerkschaften mit 86 000 Mitgliedern in den versicherten Industrien haben Vorkehrungen für Arbeitslosenversicherung getroffen, an die sie vor dem Gesetz nicht gebunden waren. Andere Gewerkschaften, die schon vorher etwas für Arbeitslosenversicherung taten, haben ihre Mitgliederzahl stark erhöht. Im ganzen besitzen heute 337 Arbeitervereinigungen mit 1 164 000 Mitgliedern den Anspruch auf den Staatsbeitrag, und davon steht die Hälfte außerhalb der Industrien mit Versicherungszwang.

Gewerkevereins-Zeile

§ Burg. Am 2. März hielt der hiesige Ortsverband seine erste Versammlung in diesem Jahre ab, die sich eines sehr starken Besuchs erfreute. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Kollege Schoepf einen Vortrag über das Thema: „Die Forderungen der Deutschen Gewerkevereine an die Gesetzgebung“. Eingangs führte der Redner die Anwesenenden an die Wiege der Deutschen Gewerkevereine, deren Gründung nach Proklamierung der Gewerkefreiheit, der Freizügigkeit und Koalitionsfreiheit eine entwicklungsgeschichtliche Notwendigkeit war. Die Großindustrie, die immer mehr in den Vordergrund trat und die dadurch bedingten sozialen Verhältnisse mußten die Organisation der Arbeiter schaffen, die durch Dr. Marx sehr gefördert und in den Parlamenten wirkungsvoll vertreten wurde. Eine der Hauptforderungen der Deutschen Gewerkevereine war der Ausbau des Tarifvertragswesens. Namentlich in den letzten Jahren ist der Tarifgedanke von Sieg zu Sieg geschritten und hat für unser gewerbliches Leben, im Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, eine immer mehr steigende Bedeutung gewonnen. Das Streben der deutschen Arbeiter muß auch für die Zukunft auf den Abschluß von Tarifverträgen gerichtet sein. Weiter verbreitete sich Redner über das Koalitionsrecht, das von jeder von den Schachmachern bekämpft worden ist. Es sei erregend, daß bisher diese arbeitserfreundlichen Bestrebungen keinen Erfolg erzielt hätten. Auch für die Zukunft müsse darauf geachtet werden, daß nicht eine Einseitigkeit, sondern ein Ausbau des Koalitionsrechtes zustande käme. Namentlich müsse auch dem bedrückten Landarbeiter das Koalitionsrecht verliehen werden. Noch immer schmachtete diese Kategorie unter der Grundordnung, die in die heutige Zeit längst nicht mehr hineinpaßt. Leider versagt hier die Regierung vollständig. Das müsse ein Ansporn für die Arbeiter sein, immer und immer wieder an die gesetzgebenden Körperschaften heranzutreten und sie zu drängen, auch den Landarbeitern dieselben Rechte zu verleihen wie den gewerblichen. Die Zeit werde kommen, wo man diesem Gedanken Rechnung trägt. Auch mit der herrschenden Arbeitslosigkeit beschäftigte sich der Vortragende. Dabei wies er auf die fegendreichen Einrichtungen der Gewerkevereine hin, die zuerst eine Unterstützung für den Fall der Arbeitslosigkeit vorgesehen haben. Früher haben uns unsere Gegner bezwungen verzögert und als Unterstützungs-

vereine beschrien. Die Verhältnisse aber haben sie genungen, selbst diesen Beschäftigungszeit in ihren Organisationen einzuführen.

An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Diskussion, in der namentlich die Frage des Koalitionsrechts eingehend beleuchtet wurde. In seinem Schlusswort ermahnte der Redner die Anwesenden, treu ihre Schuldigkeit der Organisation gegenüber zu erfüllen. Insbesondere mühten es sich die Ausschüsse angelegen sein lassen, sowohl die der Ortsvereine wie die der Ortsverbände, die Versammlungen recht interessant zu machen, damit die Mitglieder sie gern besuchen. Was unsern Ortsverband anbetrifft, so soll diesem Wunsche, der auch aus der Versammlung heraus unterstützt wurde, stets Rechnung getragen werden.

Fritz Genzer, Schriftführer.

8 Nürnberg. Der siebente Jahresbericht des Arbeitsekretariats Nürnberg liegt vor uns und läßt erkennen, daß im fränkischen Bezirksverband im abgelaufenen Jahre reiche Arbeit geleistet worden ist. Im Bureau wurden 1619 Auskünfte erteilt, und zwar 1380 mündlich und 239 schriftlich. Auch in diesem Jahre ist ein, wenn auch nur unwesentlich gesteigertes Verkehr zu verzeichnen. Von den 1619 Besuchern gehörten den Gewerksvereinen 1044 an, den freien Gewerkschaften 53, den christlichen Gewerkschaften 21, andern Arbeitervereinen 37, und 364 waren unorganisiert. Die Auskünfte erstreckten sich auf alle Gebiete der Arbeiterversicherung und auch des bürgerlichen Rechts. Schriftsätze, Eingaben und dergl. wurden 285 angefertigt. Persönliche Beratungen fanden 3 vor dem Versicherungsamt, 4 vor dem Oberversicherungsamt, 4 vor dem Gewerbeamt und 6 vor dem Amtsgericht statt. Die Vertretung endigte mit vollem Erfolg in 4 Fällen. Auch die Korrespondenz war sehr umfangreich. 963 Eingänge standen 1872 Ausgängen gegenüber. An Versammlungen der verschiedensten Art, Sitzungen und dergl. mußte der Sekretär 230 mal teilnehmen. Agitationsmaterial wurde vielfach verfaßt, und auch die Tagespresse wurde öfter in Anspruch genommen. Als Mitglied der Zentralstelle für Arbeiterschutz und Wohlfahrt nahm der Sekretär an zwei Sitzungen der Abteilung III im Ministerium teil. Von den 34 vorhandenen Ortsvereinen waren 23 dem Bezirksverband angeschlossen und unterstützten finanziell das Sekretariat. Neu beigetreten im Laufe des Jahres sind die Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter Jülich, Schwabach und Zirkow, der Bauhandwerker Iffersheim und der Textilarbeiter Wöhlbenburg. Dringend zu wünschen wäre, daß auch die übrigen 11 Ortsvereine ihren Anschluß an den Bezirksverband vollziehen. Die ungünstige Geschäftslage beeinflusste natürlich auch die Mitgliederbewegung. Aus den 23 angeschlossenen Ortsvereinen schieden aus den verschiedensten Gründen 108 Mitglieder aus, neu aufgenommen wurden 108, so daß ein Mitgliederzuwachs von 62 zu verzeichnen ist. Die Mitgliederzahl betrug Ende Dezember 1913 1221. Die Agitation im Bezirk ist sehr schwierig, weil die gewerkschaftlichen Organisationen über große Hilfsmittel zu verfügen haben. An Unterhaltungen wurden von sämtlichen Ortsvereinen im Laufe des Jahres 28 793,44 M. ausge-

zahlt. In Wirklichkeit ist diese Summe höher, weil einige Ortsvereine ihre Jahresabschlüsse nicht zur Verfügung stellen. An Lohnbewegungen waren wir mehrfach beteiligt. Zunächst galt es alle Gebel in Bewegung zu setzen, um eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse zu verhindern; denn vielfach haben die Unternehmer unter dem Schutze der ungünstigen Konjunktur versucht, Lohnabzüge zu machen. Leider ist ihnen dies auch mehrfach geglückt. An Lohnbewegungen waren 9 Ortsvereine mit ca. 260 Mitgliedern beteiligt. In Iffersheim, wo sämtliche Bauarbeiter im Gewerbeamt der Bauhandwerker und Holzarbeiter organisiert sind, kam ein Tarifvertrag zustande, der mancherlei Verbesserungen mit sich gebracht hat.

Bei den Gewerbeamtswahlen in Roth, Ansbach und Rothenburg gelang es, die bisher innegehabten Sitze zu erhalten. In Zirkow, wo unsere Kollegen zum erstenmal sich an der Gewerbeamtswahl beteiligten, entfielen auf die von uns geführte Liste 121 Stimmen, auf die sozialistische 175. Da das Mehrheitswahlrecht besteht, gingen die leer aus. Trotzdem bedeutet der Ausschall einen Erfolg in dieser rein sozialistischen Domäne. Was die Krankenlistenwahlen anbetrifft, so gelang es uns in 8 fränkischen Orten 27 Kollegen in die Ortskrankenlistenauschüsse und 6 in die Ortskrankenlistenvorstände zu wählen. In die Betriebskrankenlistenauschüsse wurden 24 Gewerksvereiner und in die Vorstände 7 Gewerksvereiner gewählt.

Verbands-Teil.

Berlin. Diskussionsklub der Deutschen Gewerksvereine (G.-D.). Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine, Greifswalderstr. 221/23. Mittwoch, 18. März, abds. 8 1/2 Uhr, Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Eigner über: „Rechtsfragen des täglichen Lebens“.

Gewerksvereins-Liedertafel (G.-D.). Jeden Donnerstag, abds. 9-11 Uhr, Liederkunde I. Verbandshaus d. Deutschen Gewerksvereine (Grüner Saal). Gäste willk. — Sonnabend, 14. März. Maschinenaus- und Metallarbeiter III. Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Nordwestpark, Alt-Knoblich 55.

Orts- und Redigialverbände.

Bremen (Ortsverband). Jeden ersten Dienstag im Monat, abds. 8 1/2 Uhr, Vertreter - Sitzung im Durlchs Gewerkschaftshaus, Bremen, Helfenstraße. — **Costbus (Distriktsklub).** Sitzung jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat bei Janßen, Sandwörthstr. 42. — **Elberfeld-Barmer (Ortsverband).** Jeden 1. Mittwoch im Monat, abds. 8 1/2 Uhr, Vertreterklub bei Roggenländer, Elterfeld, Velsenstr. und Erholungstr.-Ecke. — **Frankfurt a. O. (Gewerksvereins-Liedertafel).** Jeden Freitag von 8-10 Uhr Liederkunde im Vereinslokal, Rüdigerstr. 16. Verbandskollegen herzgl. willkommen! — **Sachsenhausen (Ortsverband).** Jeden ersten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr Vertreterklub. Jeden ersten und dritten Sonntag, abds. 6-8 Uhr, Diskussionsklub im Vereinslokal von E. Simon, Alter Markt. — **Sachsen b. Rachen.** Jeden dritten Sonnabend im

Monat, abds. 8 1/2 Uhr Diskussionsabend bei Sudewias — **Hamburg (Ortsverband).** Jeden 2. Freitag im Monat, 8 1/2 Uhr Ortsverbandvertreterklub bei Rose, Feinestr. — **Hamburg (Rebnerklub).** Jeden Montag von 9 bis 11 1/2 Uhr bei Orell, Ragerstraße 2. — **Hamburg (Gewerksvereins-Liedertafel).** Jeden Donnerstag Liederkunde bei Ehnert in Altona, Simsdittlerstraße 48-50. — **Herne (Ortsverb.).** Jeden 1. Sonntag im Monat (Sitzung b. Ww. Bihl, Ruhe, Bahnhofstr. gegenüb. der evang. Kirche. — **Herteln.** Diskussionsabend jeden 2. Mittwoch bei Hüple. — **Köln (Ortsverb.).** Jeden 1. Mittwoch im Monat, abds. 8 1/2 Uhr Vertreterklub in der Benz-Erholung, Kreuzgasse. — **Leipzig (Gewerksvereins-Liedertafel).** Die Liederkunden finden jeden Mittwoch abds. 9-11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25, statt. Gäste und stimmbegabte Mitglieder sind herzlich willkommen. — **Mühlheim-Ruhr.** Jeden zweiten Sonntag im Monat vormittags 11 Uhr, Vertreter - Sitzung im Verbandslokal bei Herrn Johann Müller, Sandstraße 88. — **Oberhausen (Ortsverband).** Sonntag, 15. März, nachm. 8 1/2 Uhr im Lokale Rühl, Falkensteinstraße. Ortsverbandversammlung. Vortrag über: „Die Konsumvereine und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse“. — **Stettin (Sängerchor d. Gewerksvereine).** Die Liederkunden finden jed. Dienstag abds. 8 1/2 Uhr im Lokal Kahl, Woststraße 5, statt. Stimmbegabte Kollegen herzlich willk. — **Stettin (Ortsverb.).** Diskussionsklub. Sitzung jed. Donnerstag, abds. 9 Uhr d. Rebel u. Donnerstag d. Winter l. Sredow. — **Tege (Diskussionsklub für Tege, Borsigwalde u. Reinickendorf).** Sitzung jeden Dienstag, abds. 8-10 Uhr bei Kömer, Schlieperstraße 28, Ecke Schönebergerstraße. — **Thorn (Bäder).** Jeden Sonntag nach dem 1. Ortsverbandversammlung bei Krolek, Rauerstr. 62. — **Wiesbaden, Diskussionsklub.** Jeden Donnerstag, abds. von 8-10 1/2 Uhr Diskussionsabend beim Kollegen Sönnel. — **Wiesbaden a. S. (Sängerchor „Harmonie“ der Deutschen Gewerksvereine).** Liederkunden jed. Mittwoch, abds. von 8 1/2 bis 11 Uhr im Vereinslokal, „Rosenpark“. — **Wiesbaden (Ortsverband).** Jeden 1. Sonnabend im Monat Diskussionsklub im Hermanns Garten. — **Wetter (Ortsverband).** Sonntag, 15. März, nachmittags 4 1/2 Uhr beim Wirt G. Herberg Ortsverbandversammlung. — **Witten (Ortsverband).** Sonntag, den 15. März, nachm. 8 Uhr Ortsverband-Vertreter-Sitzung bei Hülte-Kanen. Um 6 Uhr gemeinschaftliche Versammlung von Witten und Annen zweck. Gründung einer Theater-Abteilung. Kollegen und ihre Frauen herzlich willkommen. — **Worms (Ortsverband).** Empfangsstellung der vereinigten Gewerksvereine (G.-D.) jeden Montag, abds. 9 Uhr Sitzungskunde im Verbandslokal „Reimel“.

Literatur.

Rechts-Orts- und Verbands-Regeln des Deutschen Reichs. Fünfte, vollständig neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Auf Grund amtlicher Unterlagen von Reichs-, Landes- und Gemeindeführern herausgegeben von Dr. E. Uetrecht. Mehr als 210 000 Artikel und Bestimmungen mit 52 Stadtplänen, 19 Umgebungs- und Uebungsarten sowie einer Verlehrsarte und vielen statistischen Beilagen. 2 Bände in Leinen gebunden zu je 18 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Der Gewerkverein
Jahrgang 1913
auf feinem Papier gedruckt, demnachst gebunden, für Verbandsangehörige und Vereinsbibliotheken

5, sonst 7 Mark

bei vorheriger Einsendung des Betrages.
NB. Frühere Jahrgänge werden zu denselben Preise abgegeben.

Bestellungen an den Verbandskassierer
R. Klein,
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

FAHNEN.
Schärpen, Ehren diplome, Verleihsabzeichen etc. gut und billig bei
Theobald Berkop
in Oppeln in O.-S.

Wederwände und Umgebung (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten 1 Mark Reisunterstützung. Karten hierzu in Wederwände beim Kollegen Aug. Krugel, Königstr. 6. In Forgelow beim Kollegen Richard Fries, Fiedrichstr. 16.

Sörlich (Ortsverb.). Durchreisende Arbeitslose erh. Unterstützung bei E. Big, Baugneustraße 28, Seitenhaus 3. Etage.

Rowawed. Ortsverbandsgeheim für durchreisende Kollegen bei W. Beater, Friedr. Kirchplatz 18.

Oberhausen (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten 1 Mark Unterstützung im Bureau, B. Lemestraße 67.

Sera (Ortsverband). Die Unterstützung an durchreisende Gewerksvereinskollegen wird anbezahlt bei G. Schneider, Zischowstr. 62.

Sirna (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Unterstützung beim Ortsverb. Kassierer P. Krumbiegel, Bestplatzstr. 19.

Zur Anschaffung dringend zu empfehlen:
Das Vereinsrecht für das Deutsche Reich.
Von Karl Goldschmidt.
Ein Leitfaden für die Benutzung des deutschen Vereinsrechts vom 15. Mai 1908.
Preis pro Exemplar für Mitglieder 20 Pfg. 6 Stück kosten 1,00 M., 12 Stück 1,80 M.
Bei Bestellungen, die an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/23 zu richten sind, ist der Betrag mitzuführen. Die Bestellung kann auf dem Postanweisungssabzantit erfolgen.

Sayman i. Schles. (Ortsverb.). Durchreisende Mitglieder erhalten eine Unterstützung von 75 Pfg. ausgeh. beim Ortsverbandskassierer S. Malter, Siegenstraße 48. Anweisungen sind bei den Vereinskassierern zu haben.

Rattowitz (O.-Schl.). Durchreisende Gewerksvereinskollegen erhalten 75 Pfg. Ortsverbandsgeheim beim Kassierer, Koll. Georg Schmetzer, Goethestr. 11 part. (Mittags 12-1, abends nach silhr).

Sohsamöffen (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Beurlaubung beim Kollegen K. O. H., Nordstr. 10.

Schemnitz (Ortsverband). Bei Besuchen für Durchreisende wird bei den Ortsvereinskassierern, bei nicht vorhandenen Berufs- u. n. bei Ortsverbandskassierer, Koll. Paul Müller, Bernsdorferstraße 31 abends von 6-8 Uhr ausgeh.

Schtrudorf i. Schl. (Ortsverb. d. Maschinbauern). Durchreisende Gewerksvereinskollegen erhalten eine Unterstützung von 75 Pfg. beim Kassierer E. K. Ritschke.

Wittdam (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Ortsgeheim bei dem Kassierer des Ortsvereins.

Wreslau (Ortsverband). Die Unterstützung an durchreisende Kollegen wird ausgeh. beim Ortsverbandskass. Bertold Lindner, Rantstr. 6.

Wagdeburg (Bauhandwerker). 75 Pfennig im Bureau, Katharinenstraße 2/3 II.

Samm (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten nachweis und 75 Pfg. Unterstützung oder Nachlos auf dem Bureau der Maschinenbauer, Wilhelmstr. 15.

Rothensbach und Umgebung (Ortsverband). Reisunterstützung, 65 Pfg., erhalten durchreisende Gewerksvereiner beim Kollegen Gust. Fichtl, Bauwerter Str. 87, Rothensbach i. Schl. Verbands-berberger: Gasthof zum Alar-Schock.

Siechberg (Ortsverband). Die Unterstützungsarten erh. durchreisende Gewerksvereinskollegen bei F. Klein, Markt 8.

Mühlheim a. d. Ruhr (Ortsverband). Das Ortsverbandsgeheim für durchreisende Kollegen bei Müller, Sandstr. 88.

Tätigkeitsberichte

der Ortsverbände der Deutschen Gewerksvereine (D.-G.)

für das Jahr 1913.

Beilage zum „Gewerksverein“ Nr. 20.

Nürnberg.

Das abgelaufene Vereinsjahr war gleich dem vorhergehenden nicht gerade ein erfreuliches für den Ortsverband. Wenn auch einerseits bei einigen Ortsvereinen eine Mitgliederzunahme zu verzeichnen war, so ist auch andererseits durch den Terrorismus der Gegner bei anderen ein Rückgang zu konstatieren. Immer noch können es einzelne freigeberische Organisationen, speziell fanatische Beamte, aber auch Mitglieder des „arab. n.“ Metallarbeiterverbandes nicht unterlassen, durch unlaute Mittel unsere Kollegen zu schikaniieren und zum Uebertritt zu bewegen.

Dem Ortsverbande sind sämtliche 9 Ortsvereine angeschlossen. Es haben 12 Vertreter, 2 kombinierte Gesamtwahlvereinigungen, sowie 2 Ortsverbandsversammlungen und 6 öffentliche Versammlungen über die Wahlen zur Ortsverbandenversammlung. Des Weiteren beteiligte sich der Ortsverband direkt an der Wahl zur Ortsverbandenversammlung durch Kandidaten, wobei unser Kollege und Arbeitersekretär Schindler in den Ausschuss gewählt wurde. Für Geselligkeit sorgte der Ortsverband durch 1 Familienabend mit Theater, 1 Gartenfest mit Tanz, die 45jährige Gründungsfeier der Gewerksvereine, wobei von Seiten der Maschinenbauer 13 Kollegen und von den Holzarbeitern und Böttchern 23 Mitglieder durch Ueberreichung von Diplomen, sowie vom Ortsverband dessen langjähriger Vorsitzender Kollege Raeder durch Ueberreichung eines Geschenkes geehrt wurden. Zu dieser Feier waren Kollege Reuschel und Kollege Kerschbaum als Vertreter erschienen. Auch eine Weihnachtsfeier mit Weihnachtsspiel und Tanz wurde veranstaltet.

An gemeinnützigen Einrichtungen hat der Ortsverband einen großen Erfolg erzielt, und Holz- und Eisenwerkstätten für Arbeiter und zur Erwerbung des Heimats- und Bürgerrechts, Bibliothek sowie das Arbeitersekretariat geschaffen. Von Seiten des Ortsverbandes wurden auch an den Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine verschiedene Anträge gestellt, die zum großen Teil angenommen wurden. Auch an der diesjährigen Arbeiterbewegung war der Ortsverband durch den Ortsverein der Maschinenbauer in der Rinselsindustrie und in der Goldschmiedbranche beteiligt.

R. Schindler, Ortsverbandschriftführer.

Frankfurt a. M.

Unser Ortsverband kann in diesem Jahre auf eine arbeitsreiche Tätigkeit zurückblicken. Als nach Neujahr die erste Vorstandssitzung stattfand, war zunächst eine geeignete Person für den Posten des Vorsitzenden nicht vorhanden. Es mußten erst die beiden größten Ortsvereine Frankfurt und Berge beauftragt werden, noch je einen Vertreter zu wählen. So wurde der Kollege G. Girndt, Berge zum Vorsitzenden gewählt. Schon im April beschäftigte sich der Ortsverband mit einem Antrage zum 18. Verbandstag. Auch beteiligten wir uns recht zahlreich an der Besichtigung von Bezirks-Konferenzen. Im Mai ist es nach reicher Arbeit unserm Bezirksbeamten, Kollegen Richter, gelungen, einen neuen Ortsverein in unserer Nachbarschaft zu gründen, welcher sich später dem Ortsverbande anschloß. Als im Sommer die Rosen- und Gartenbau-Ausstellung hier stattfand, wurden an einem Sonntag 2200 Eintrittskarten mit Preisermäßigung an Ortsverbandskollegen von nah und fern ausgeben. Auch beschäftigte sich der Ortsverband eifrig mit der Krankenkassenwahl, bei der es uns durch ein Kompromiß gelungen ist, einen Kollegen als Vertreter in den engeren Vorstand zu bekommen, außerdem in den Ausschuss 10 Vertreter und 20 Erfahrmänner. Ferner ist Aussicht vorhanden, zwei neue Ortsvereine zu gründen.

Zu erwähnen ist noch, daß sich in unserm Ortsverbande ein Jubiläum befindet. Es ist unser Ortsverbandssekretär, Kollege Karl Menzel, welcher 25 Jahre dem Ortsverbande seine Kraft zur Verfügung gestellt hat. Hoffen wir, daß er uns noch recht lange erhalten bleibt!

Allen Verbandskollegen sei bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß voraussichtlich am 28. Juli d. J. das Jubiläumsfest verbunden mit 25jährigem Jahrestag hier stattfindet, zu dem wir auf eine recht zahlreiche und rege Beteiligung hoffen.

R. Schindler, Ortsverbandschriftführer.

Münster.

Unser Ortsverband erlebte seine Geschäfte in 4 Ausschüssen und 4 Versammlungen. Der Besuch hatte auch in diesem Jahre besser sein können. Das Jahr stand im Zeichen der Krankenkassenwahlen. Bei der Wahl zur Ortsverbandenversammlung beteiligte sich der Ortsverband gemeinsam mit dem Bürgerausschuß. Es

waren aus allen Betrieben einige national gefinnende Arbeiter als Kandidaten aufgestellt. Vom Ortsverband sind 3 Kollegen als Vertreter resp. Stellvertreter und 1 Kollege als Vorstandsmittglied gewählt worden. Bei der Wahl zur Betriebskassenkasse der Firma Blanke, G. m. b. H., beteiligte sich der Ortsverein der Maschinenbauer. Er brachte 9 Vertreter von 24 durch Am Himmelshöhesteige fand ein Ausflug nach Marktandl statt, ferner eine Besichtigung der neuen Gasanstalt.

Weihenfels a. O.

Der Ortsverband konnte im vergangenen Jahre seine Arbeiten in 9 Vertreter-Sitzungen, 3 Ortsverbands-, 1 kombinierten und 4 öffentlichen Versammlungen erledigen. Wie in den vorhergehenden Jahren, so beschäftigte sich auch in diesem Jahre der Ortsverband mit der Jugendbewegung, was auch größere Ausgaben für die Ortsverbandskasse zur Folge hatte. 1913 war nicht nur ein Jubiläumsjahr, sondern auch ein Wahljahr. Bei der Stabverordnetenwahl unterlag leider unser Kandidat mit 8 Stimmen. Bei der Gewerbegerichtswahl war die Beteiligung so schwach, daß trotzdem Verhältniswahl ist, nicht ein Kandidat durchgekommen ist. In den öffentlichen Versammlungen waren stets auswärtige Redner amwesend. So sprach Kollege Schumacher über das Thema: „Der Kampf ums Dasein“ und später über die „Volksversicherung“. Kollege Graf behandelte die Volksversicherung der Gewerksvereine. Kollege Spröde sprach über die Gewerbegerichtswahl.

Der Ortsverband besuchte mit 300 Teilnehmern die Kaufausstellung in Leipzig. Das 45jährige Bestehen der Deutschen Gewerksvereine wurde in größerem Maßstabe gefeiert. Der Verbandsvorsitzende Karl Goldschmidt war als Festredner amwesend. Die Feier hat einen schönen Eindruck auf alle Teilnehmer hinterlassen. Auch fanden mehrere Kränzchen sowie andere Veranstaltungen statt. Zu bemerken ist noch, daß die Kollegen Schübe und Koch als Delegierte nach Berlin entsandt wurden, um bei der Statutenänderung der Verbandsbestimmungen mitzuwirken. Ferner wurde Kollege Goldschmidt-Langendorf als Schöffe für das Jahr 1914 ausgelobt.

Trotz der Mißerfolge, welche wir bei den Wahlen erlitten haben, soll es unser Bestreben sein, die Gewerbevereine hochzuhalten und zu fördern.

R. Gärtner, Schriftführer.

Bitterfeld.

Wenn wir uns ansich, einen Tätigkeitsbericht des Ortsverbandes für 1913 anzufertigen, so ist das für uns eine nicht ganz leichte Arbeit, da wir die Hände vollaus zu tun haben. Es gibt bei unserer großen Mitgliederzahl zu wenig Kollegen, die sich an den Arbeiten beteiligen. Der Ortsverband besteht aus 14 Ortsvereinen und zählt bei Beginn des Jahres 1184 Mitglieder. Die Geschäfte wurden erledigt in 5 öffentlichen Ortsverbandsversammlungen, drei ordentlichen Ortsverbandsversammlungen, 2 außerordentlichen und 5 Kommissionssitzungen. Es wurden in den Versammlungen 4 Vorträge gehalten. Am 20. April hielt unser Schriftführer einen Vortrag in Sandersdorf über: „Meine Ansprüche aus dem Unfallversicherungsgebiet“. Am 17. August sprach derselbe über „die Gefahren zur Krankenkasse“ sowie über: „Die Deutschen Gewerksvereine im öffentlichen Leben“ und zwar in Niemege. Am 18. November sprach Kollege Graf-Burg in Bitterfeld über: „Die Volksversicherung im Verbands der Deutschen Gewerksvereine“. So notwendig und so interessant diese Vorträge gewesen sind, so bedauerlich ist es, daß bei vielen das Interesse daran fehlt. Die Beteiligung ließ in allen Versammlungen zu wünschen übrig, obgleich alle zum Ortsverband gehörigen Ortsvereine schriftlich eingeladen wurden, und auch sonst Mühe und Geld nicht gespart wurden. Bei den Wahlen zur Krankenkasse haben wir nichts erzielen können, da diese so geheim zum Landratsamt eingehandelt wurden, daß sie uns über den Hals kamen. Bei den Stabverordnetenwahlen hingegen haben wir unseren Kollegen Schumacher mit noch zwei Bürgerlichen mit 690 gegen 418 Stimmen durchgebracht. Auch dies hat viel und harte Arbeit gekostet, an der sich nur wenig Hände beteiligten, aber es ist uns die Teilnahme geworden, daß die Mühe nicht vergebens war. Alles in allem können wir, wenn wir uns den Bericht ansehen mit unserer Arbeit zufrieden sein. Wenn größere Erfolge nicht erzielt wurden, so sollte es am allgemeinen Interesse. Der Vorstand kann nichts zu Wege bringen, wenn nicht alle Kollegen ihn unterstützen. Es müssen die Redner mehr verteilt werden, und besonders die jüngeren Kollegen müssen eifriger mit Hand und Werk legen. Wäge das neue Jahr neue und geeignete Arbeit leisten!

G. Reumann, Ortsverbandschriftführer.

Rohlfeld.

Der Aufforderung des Zentralrates, einen Tätigkeitsbericht einzusenden, möchte auch ich nachkommen, obwohl noch nicht viel zu berichten ist. Am 23. Februar war der Kollege Reustedt in unserer Mitte, um einen Vortrag zu halten über „Zweck und Nutzen der Ortsverbände“. In dieser gut besuchten Versammlung wurde eine Kommission gewählt, jeneds Grünung eines Verbandes. Es schloß sich die drei Vereine der Steinarbeiter Profen, Häslcht und Rohlfeld zu einem Ortsverbande zusammen. Abgehalten wurden 4 Ausschüsse und 3 Verbandsversammlungen. In der Versammlung am 15. Juni hielt Kollege Schott-Reignis einen Vortrag über das Thema: „Warum sind die Gewerksvereine dahingehend in der Arbeiterbewegung?“ Am 14. September hielt Kollege Reppeler-Waldenburg einen Vortrag über „Soziale Wahlen“. Beschlossen wurde, durchreisenden Kollegen ein Geschenk von 0,80 M. auszugeben. Weiter wurde eine Rechtsauskunftstelle gegründet und mit der Leitung derselben Kollege Richter-Zauer betraut. Im allgemeinen waren die Versammlungen gut besucht, und trotz aller Anfeindungen war auch die Mitgliederbewegung günstig. Haben doch die vor zwei Jahren gegründeten Vereine Häslcht und Rohlfeld eine Mitgliederzahl von rund 150 erreicht.

Zum Verbands gehören 18 Ortsvereine. Bei dieser Ausdehnung ist die Arbeit des Vorstandes eine schwierige. Hoffentlich ist im neuen Jahre jeder Kollege auf seinem Posten, damit der nächste Bericht ein reichhaltigerer sein kann.

G. Zschentzsch, Verbandsvorsitzender.

Galle a. O.

Auch unser Ortsverbandsausfluß zieht am Jahresabschluss Bilanz zwischen Erhofftem und Erreichtem, zwischen Geordnetem und Verlorenem. Und wenn wir uns dabei ehrlich fügen, daß der Gewinn an ideellen wie materiellen Gütern nur ein geringer war, dann soll uns diese Erkenntnis nicht Kleinmütigkeit und Verzagt, sondern entschlossen und ausdauernd machen zu neuem, frischem Fortwärtstreben. Verban des Galles im Jahre 1913, so dürfen wir mit voller Berechtigung fügen: Es war ein arbeitsreiches Jahr!

Was die innere Tätigkeit des Ortsverbandes betrifft, so ist zu berichten, daß die Geschäfte in 8 Vorstandssitzungen, 5 Vertreter-Sitzungen und 5 Ortsverbandsversammlungen erledigt wurden. In letzteren referierten zum größten Teil auswärtige Redner, wie die Kollegen Pottsoff, Goldschmidt sowie Frau Bachmann-Gemini, welche letztere hauptsächlich im Interesse des Ortsvereins der Frauen und Mädchen gewonnen war. Da dieser Verein seit Beginn der Frau-Tätigkeit ein richtiges Leben mehr zeigte, hat der Vorstand des Ortsverbandes des öfteren mit dem Vorstand des Ortsvereins der Frauen und Mädchen Rücksprache genommen, leider ohne wesentlichen Erfolg.

Zur Krankenkassenwahl und Gewerbegerichtswahl wurde eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Hierzu waren 8 Sitzungen erforderlich, außer denen, welche in den engeren Kommissionen stattfanden. Unsere Arbeiten waren wenigstens einigermaßen von Erfolg, indem wir bei der Krankenkassenwahl 3 Vertreter und bei der Gewerbegerichtswahl 1 Vertreter erhielten. Es hätte das Resultat bei letzterer besser sein können, wenn alle Kollegen ihre Pflicht getan hätten.

Festlichkeiten fanden im Laufe des Jahres zwei statt, und zwar ein Unterhaltungsabend am 2. Oktober, feiertage, wo der Besuch seitens der Gewerbevereinskollegen viel zu wünschen übrig ließ, und eine Silberfeier in der Kaiser Wilhelmshalle.

Auch agitatorisch ist der Ortsverband lebhaft hervorgetreten, und sind die Ortsvereine Lettin, Dölan, Niesleben und Bennstedt des öfteren in ihren Versammlungen besucht worden. Auch die Ortsvereine an Orte sind mehrmals in ihren Versammlungen und Veranstaltungen besucht worden.

Der unerhittliche Tod hat leider wiederum verschiedene brave Kollegen aus unserer Mitte gerissen, welchen der Ortsverband ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Die vom Ortsverband gegründete Auskunftsstelle wird rege in Anspruch genommen, nicht nur von unsern Kollegen, sondern auch von Anders-, und Nichtorganisierten.

Hoffen wir, daß alle Kollegen den neuen Vorstand so unterstützen, wie es wünschenswert ist. Dann werden wir das Jahr 1914 als erfolgreich für die Gewerksvereine in Gallen bezeichnen können.

Karl Adam, Schriftführer.

Ulagau.

Es wurden abgehalten 5 Ortsverbandsversammlungen und 7 Ausschusssitzungen. Der Vorstand war stets bemüht, die Versammlungen interessant zu machen, aber der Besuch ließ meist viel zu wünschen übrig. In den Klubbvereinen da sind die Arbeiter zu finden, ebenso im Rientopp usw. Wir wollen hoffen, daß es besser wird im neuen Jahre und alle besser auf dem Posten sind. Auf dem Bezirkstag in Gagnau waren wir vertreten. Bei den Krankentafelwahlen haben wir uns beteiligt und mit den freien Gewerkschaften zusammen gearbeitet. Unserer Mitgliederzahl gemäß haben wir eine Anzahl Vertreter erhalten. Veranlaßt wurde eine Parteipartei und ein Sommerfest. Am 15. November hatten wir eine Verbandsversammlung, in welcher Kollege Reustedt referierte. Derselbe war ebenfalls schwach besucht. Trotzdem wollten wir unser Möglichstes tun und hoffen, 1914 günstiger berichten zu können.

E. Unglaube, Ortsverbandschriftführer.

Hinterwalde.

Die Tätigkeit des Ortsverbandes sowohl als der einzelnen Ortsvereine zeigte im verfloffenen Jahre ein beständiges Vorwärtsschreiten trotz der schlechten Konjunktur und des Entgegenarbeitens von seiten der Mitglieder der freien Gewerkschaften in den einzelnen Betrieben. Besonders der Ortsverein der Maschinenbauer hat durch seine unerschöpfliche und tatkräftige Agitation einen größeren Zuwachs an Mitgliedern erhalten und befindet sich im höchsten Ortsverband an erster Stelle, sowohl was den Versammlungsbesuch wie die Beteiligung an allen den Verband angehenden Arbeiten betrifft.

Größeres, öffentlich selbständiges Auftreten unternahm der Ortsverband lediglich bei der Wahl zur allgemeinen Ortskrankentafel. Leider aber war trotz eifrigster Agitation der Erfolg nur ein geringer, da wir nur 3 Sitze im Ausschusse erhielten.

An größeren Veranstaltungen ist zu erwähnen das Stiftungsfest des Ortsverbandes und ein größerer öffentlicher Vortragabend mit einem Herrn der hiesigen Lehrerschaft als Redner. An geschäftlichen Sitzungen und Versammlungen wurden abgehalten 6 Vorstandssitzungen, 4 kombinierte Ausschusssitzungen, 8 Ortsverbandsversammlungen und 2 außerordentliche Mitgliederversammlungen. Bei der Vorstandswahl ist nur die Neuwahl des Schriftführers zu verzeichnen, alle übrigen Posten blieben in den Händen der altbedienten Vorstandsmittelglieder. Sonstige Veränderungen und besondere Vorfallnisse sind nicht zu verzeichnen.

Robert Kungle, Schriftführer.

Brimkenu.

Der Ortsverband erledigte seine geschäftlichen Angelegenheiten in sieben Vertreteritzungen, zwei kombinierten und einer Ortsverbandsversammlung. Referent in dieser war Kollege Schod-Viegnitz, der über das Thema: Die Gewerbevereine und die sozialen Einrichtungen des Staates sprach. Redner erzielte für seine ausführlichen Erläuterungen überaus starken Beifall. Am 3. August feierte der Ortsverband kein Verbandsfest. Durch die außerordentlich starke Beteiligung aller Kollegen konnte ein reichlicher Uebererschuss erzielt werden, welcher zum Wohl unserer Jugend dienen soll. Der ortsbühnliche Fagelohn wurde auf mehrmalige Anregung des Ortsverbandes von 1,30 Mk. auf 2,00 Mk. erhöht. Der Ortsverein der Bauhandwerker kann nach einem hierseitsigen Streik auf eine Bohnenerhebung für das erste Jahr pro Stunde um 2 Pfg. die beiden weiteren Jahre 1 Pfg. pro Stunde zurückblicken. Einen schönen Erfolg haben wir bei den Krankentafelwahlen zu verzeichnen. Es hätte aber noch mehr erreicht werden können, wenn uns die von uns beanspruchte Hilfe geteilt geworden wäre. Wenn wir es auch augenblicklich mit keiner geeigneten Organisation zu tun haben, so doch mit einer desto hartnäckigeren Arbeitgeber-Verwaltung. Innerwähnt darf auch nicht bleiben, daß der Metallarbeiterverband seine Saat neuerdings ausgestreut hat und auf seine Ernte wartet. Der Ortsverband zählte zu Anfang des Jahres 441 Mitglieder, am Jahresabschluss 487, hat also eine Zunahme von 28 Mitgliedern aufzuweisen. So wollen wir auch im neuen Jahre hoffen, daß unsere Bewegung vorwärts geht.

H. R., Ortsverbandschriftführer.

Birna.

Der Ortsverband erledigte seine Angelegenheiten in 4 Versammlungen und 2 Sitzungen. In einer Versammlung hielt Kollege Klauisch-Dresden einen Vortrag über die Aufgaben des Verbandsorgans. Ein Vortrag des Kollegen Krupper mußte wegen schlechten Besuchs der Versammlung ausfallen. Der Delegiertentag zu Leipzig wurde besucht. Der Mitgliederbestand hat sich nur wenig geändert. Bei den Wahlen zur Ortskrankentafel sahen wir von einem selbständigen Vorgehen ab, weil unsere Mitglieder meistens Betriebskrankentafeln angehören. Unsere Bemühungen, mit andern auf nationalem Boden stehenden Vereinen zusammenzugeben, waren nicht von Erfolg gekrönt. Deshalb haben wir von einer Beteiligung abgesehen. Als Schluß wurde unser Kollege Willinger wieder ausgesloßt.

Daß der Versammlungsbesuch oft schlecht ist, wird dem Ortsverbandsauschusse häufig vorgezogen. Diese Bemühung sind aber unerschöpflich, denn der Ausschuss tut schon seine Pflicht, nur die Mitglieder lassen es an dem nötigen Eifer fehlen. Dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn auch der Ausschuss die Lust und Liebe zur Arbeit verliert. Deshalb möchten wir an die Kollegen vom Ortsverband Birna die Bitte

richten, diese Worte zu beherzigen und im neuen Jahre etwas mehr Interesse an den Versammlungen zu zeigen. Dann wird dem Ausschusse die Arbeit leichter gemacht und auch eher etwas veranlaßt werden können. Also Kollegen, seid im nächsten Jahre mehr auf dem Posten, nur dann ist es möglich, vorwärts zu kommen.

B. Brauer, Schriftführer.

Sorau, N.-L.

Der Ortsverband erledigte seine Geschäfte in vier Ortsverbandsversammlungen, 5 Ausschusssitzungen und 2 kombinierten Ausschusssitzungen. Der Versammlungsbesuch war besser als im Jahre 1912, kann aber immer noch gehoben werden. Zu Anfang des Jahres wurde die schon lange vorbereitete Gründung der Jugendabteilung vorgenommen. Derselbe hat sich an den Ortsverband für Jugendpflege zu Sorau angeschlossen. An der Gründung beteiligten sich alle Ortsvereine sowie der Lokalverein der Maschinenisten und Heizer, dessen Mitglieder zum großen Teil dem Ortsverein der Maschinenbauer angehören. Die neugegründete Jugendabteilung hatte sich des größten Wohlwollens von seiten der städtischen Behörden zu erfreuen. Deshalb konnten wir auch am Schluß des Jahres auf ein erfreuliches Wachstum zurückblicken. Der städtische Spielplatz und die Turnhalle mit sämtlichen Geräten sind der Abteilung zur Benutzung freigestellt. Im August wurde leider die Neuwahl eines Vertreters im Ortsverband für Jugendpflege nötig, da der erste Vertreter sein Amt aus Geschäftsverhältnissen niederlegen mußte.

Die Bezirkstage in Spremberg und Rottbus wurden besucht. In den Wahlen zu den Krankentafeln beteiligten sich die hiesigen Gewerbevereine mit gutem Erfolge. Bei der Ortskrankentafel erhielten wir vier Vertreter und 8 Ersatzmänner und im Vorstand 1 Mitglied und 2 Stellvertreter. Ebenso gelang es uns, bei den Betriebskrankentafelwahlen eine ganze Anzahl Vertreter durchzubringen. Bei der Stadtverordnetenwahl war es uns mit Hilfe der nationalen Vereine möglich, trotz größter Gegenanstrengungen der Gewerkschaften unsern Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

An Feiertagen veranstaltete der Ortsverband ein Herbstzuzug mit Konzert, Theater und Ball. In der Agitation hatte der Ortsverein der Maschinenbauer gute Erfolge; konnte er doch seine Mitgliederzahl um 30 vermehren. Die übrigen Ortsvereine haben sich auf der vorgängigen Höhe gehalten. Zu bemerken ist noch, daß im März Kollege Köstler-Forsit über das Kommunalprogramm der Deutschen Gewerbevereine und im November Kollege Wrede-Verlin über Volksversicherung vor gutbesuchten Versammlungen sprachen.

Karl Lausche, Schriftführer.

Pulsnitz i. Sa.

Das verfloffene Jahr können wir als ein sowohl an Arbeit wie an erfreulichen Erfolgen reiches Jahr bezeichnen. Zwar war es leider nicht möglich zu verhindern, daß sich der aus 12 Mitgliedern bestehende Ortsverein der Köpfer auflöste. Dafür gelang es uns, den Ortsverein der Textilarbeiter in Großröhrsdorf mit ungefähr 45 Mitgliedern zum Anschluß an den Ortsverband Pulsnitz zu bewegen. Die Gesamtmitgliederzahl beträgt am Jahresabschluss ungefähr 145. Im Juni wurde vom Ortsverband eine Eingabe an den hiesigen Stadtrat betreffs Errichtung von Fachschulstellen für die in der Textilindustrie Beschäftigten, gerichtet, welche in zufriedenstellender Weise beantwortet wurde. Am 22. Juni feierte der Ortsverband sein erstes Sommerfest, welches sehr gut besucht war. Auch an den Krankentafelwahlen beteiligten wir uns mit Erfolg. Bei der Ortskrankentafel Pulsnitz gelang es uns mit Unterstützung der übrigen nationalgefinnten Arbeiterschaft von unserer Liste 12 Vertreter in den Ausschuss und 2 Vertreter in den Vorstand zu bringen. Davon sind 7 Ausschusssitzungen und 1 Vorstandsmittelglied Gewerbevereiner. Auch in den Betriebskrankentafeln sind wir nun vertreten, so bei der Firma J. G. Pauße, wo wir unsere Liste 8 Vertreter von 24 enthielten; davon sind 5 Gewerbevereiner. Bei der Vertreterwahl in Großröhrsdorf haben wir auch einen Kollegen durchgebracht, ebenso sind noch in anderen Betriebskrankentafeln unseres Bezirks einzelne Mitglieder gewählt worden. Am Schluß des Jahres gelang es uns noch mit Unterstützung des Bürgerturns, zwei Mitglieder in das Stadtparlament zu bringen, und zwar Kollegen Carl Strugalla vom Gewerbeverein der Maschinenbauer als Anführer und Kollegen Paulker vom Ortsverein der Textilarbeiter als Unanführer.

Etwas sei auch, daß wir es möglich gemacht haben, eine Rechtsauskunftstelle zu eröffnen, die vom Kollegen Theodor Söhnel-Großröhrsdorf geleitet wird.

Hoffen wir, daß auch das neue Jahr uns neue Erfolge bringen wird. Das ist aber nur möglich, wenn alle Mitglieder ihre Pflicht tun und den neugewählten Vorstand tatkräftig unterstützen.

Bruno Strugalla.

Hagen i. B.

Das Jahr 1913 war ein sehr arbeitsreiches für unsern Ortsverband; aber wir können es auch als ein erfolgreiches bezeichnen. Zuerst galt es unsere Presse zu unterstützen und Mittel und Wege zu finden, der „Deutschen Post“ mehr Eingang bei den Mitgliedern zu verschaffen. Diese Mühe ist auch nicht vergeblich gewesen. Weiter wurden die Arbeiten für die Soziale Kommission so gefördert, daß wir bei späteren Wahlen mit besseren Unterlagen beginnen können als

bisher. Es wurden insbesondere die Firmenlisten fertiggestellt und Jobann zu den Vorarbeiten der Ausschusssitzungen zu den Krankentafeln geschritten. Diese Wahlen wurden von uns selbständig, d. h. ohne Kompromiß durchgeführt, so daß wir stets gegen mehrere Fronten zu kämpfen hatten. Das erforderte natürlich eine Umgruppung von Arbeit. Es mußte auf Flugblätter und Zeitungsartikel erweitert werden. Dabei kamen uns unser Verbindungen mit der hiesigen Tagespresse, insbesondere mit der „Hagener Jg.“ sehr zuutilen. Auch hier ist unsere Arbeit nicht vergeblich gewesen, denn es wurde eine ganze Reihe von Gewerbevereinen in den Ausschüsse bzw. Vorstände der Krankentafeln im Bereiche unseres Ortsverbandes gewählt. Gegen eine Betriebskrankentafelwahl wurde von uns Protest erhoben; die Wahl wurde vom Versicherungsamt infolge dessen für ungültig erklärt. Bei einer andern wurde das Versicherungsamt gleich nach dem Ausschreiben auf das gefordrigste Vorgehen aufmerksam gemacht. Der Erfolg war der, daß die Firma auf Verlangen des Versicherungsamts sich den geltenden Vorschriften fügte und so einer Ungültigkeitserklärung aus dem Wege ging. Auch an Gewerbegerichtswohnen beteiligten wir uns in Hagen und Hagen-Land. In ersteren Orte gelang es, unsere Stimmen zu verdoppeln; leider genigte das noch nicht, einen Sitz mehr zu erringen. Den bisherigen Sitz behielten wir inne. In Hagen-Land hatten wir bisher keinen Beisitzer. Es gelang uns für die Spruchkammer Hölle und für die Spruchkammer Berdeke je einen Beisitzer durchzubringen.

Bei all diesen Arbeiten machte sich das Fehlen eines Sekretariats sehr fühlbar. Um diesem Mangel abzuwehren, wurde von uns versucht, sämtliche Ortsverbände des hiesigen Bezirks für diese Sache zu gewinnen. Die Vorstände waren auch dafür zu haben. Soffen wir deshalb, daß auch die anderen Kollegen bereit sind, zu diesem Zwecke ein kleines Opfer zu bringen. Im Ortsverband Hagen wurden aus diesem Anlaß vom Ortsverbandsauschusse mehrere Ortsvereinsversammlungen besucht. Wir erwarten bestimmt, daß mindestens vier Fünftel aller Ortsvereine ihren Beitritt zum Sekretariat erklären, und daß sich dann auch die übrigen anschließen werden.

Gegen Schluß des Jahres beteiligten wir uns noch an den Stadtverordnetenwahlen, da zwei Kollegen von uns als Kandidaten aufgestellt waren. Leider gelang es nicht einen von ihnen durchzubringen. Trotzdem können wir mit dem Verlaufe zufrieden sein, da es im Bezirk Wehringhausen möglich war, doppelt so viele Stimmen zu gewinnen wie vor zwei Jahren. Unser Kollege Lam in die Stadtwahl, unterlag aber dem sozialdemokratischen Kandidaten, der mit 95 Stimmen Mehrheit siegte.

Wenn es uns gelang, vorwärts zu kommen und auch in der Öffentlichkeit Erfolge zu erringen, so verdanken wir das vor allen Dingen der Einigkeit, welche das ganze Jahr hindurch in unserm Ortsverbande geherrscht hat, und dem Umstände, daß wir in allen Bezirken tätige und opferfreudige Kollegen zu verzeichnen haben. Wir wollen wünschen, daß dies auch im kommenden Jahre der Fall ist, dann werden wir auch in unserm Bezirke die Stellung erringen, welche uns gebührt. Darum auf zur Arbeit für die Deutschen Gewerbevereine!

Bemerk sei noch, daß zur Erledigung der Geschäfte 8 Vorstandssitzungen, 10 Vertreteritzungen, 4 Vorstandskonferenzen, und zur Vorbereitung der Krankentafelwahlen 26 Sitzungen bzw. Versammlungen stattgefunden haben. Auch die übrigen Wahlen sowie die Arbeitersekretariats-Angelegenheit beanspruchten mehrere Sitzungen. Es sollte auch nicht an Eingaben zwecks Hebung des ortsbühnlichen Tagelohns und Beschaffung von Notstandsarbeiten. Ferner wurden Flugblätter verteilt und zahlreiche Zeitungsberichte geschrieben.

W. Wiefchoff, Vorstandsber.

Better.

Im verfloffenen Jahre fanden im Ortsverband Better 12 Versammlungen statt, ferner 5 Vertreteritzungen, 4 Ortsverbandsversammlungen, 1 Ortsverbandsauschusssitzung, 1 öffentliche Versammlung. Auch beteiligte sich der Ortsverband an dem Bezirkstag in Schweiß am 10. August. In der Ortsverbandsversammlung am 9. Juni hielt der Kollege Lang-Gesentkreden einen Vortrag über die Invalidentversicherung. Kollege Wolf hielt in dieser Versammlung außerdem einen Agitationsvortrag. Am 12. Juni fand die öffentliche Versammlung für die Mitglieder des Beamten- und Arbeiter-Konsumvereins statt. Als Referent war Kollege H. Bendrich-Samm anwesend. Da viele Mitglieder des Konsumvereins nicht organisiert waren, hielt dieser einen Agitationsvortrag. Derselbe hatte einen schönen Erfolg, denn einige Mitglieder ließen sich organisieren. In der Vertreteritzung am 29. Juni wurde der Kollege Hilberdant als Vertreter zum 14. Delegiertentag nach Dortmund gewählt. In der Vertreter- und Vertrauensmänneritzung am 17. August hielt der Kollege Wolf-Hagen einen Vortrag über die Krankentafelwahl. In der Ortsverbandsversammlung am 7. September erteilte der Kollege Wolf-Ausunft über die Gewerbegerichtswohnen; auch wurde in dieser Versammlung der Bericht vom Delegiertentag in Dortmund entgegengenommen. Am 15. Oktober fand eine Ortsverbandsauschusssitzung in Hagen statt. Hier hielt der Kollege Wolldschmidt einen Vortrag über die Errichtung eines Arbeitersekretariats und über Arbeitslosenversicherung durch die Gemeinde.

W. Schulte.

Da Prophe so ist d geangne starkke namens Vertue idwer Die Ja riegen, ipiren. rer Sch Arbeiti der Sch nicht e nicht fi löunte Prophe in Gri den mit au hierou sehr gr Arbeitl beitzige fuizem gieberei arbeit abes gan es für i augenbl zuriebe überha über die Ba lich in i Zitunga Verlan. Gen 3 Leben i namentl Liefer l vorgehen wäre. mehrere Kollegen uns ein Wieder ausstunf wir über Gist es pflichtig Dennoch hältniss Petriebs in den können. Ber konnten unferne möglich, kau, un hältnis gehen Bestomne fionen doppelte berein i Cri bor legen die demokra anträge i Vament hier i berein i fürden bereins bereins uniere u und tre lteberer nehmen Au namentl bereine gang is Ortsber Jahr 11 Gewerb es, eine lich dur den 9 e nicht handes. De wi haben, aber n mit im leuen, itation

Da bereine arbeite Mitglie

Hedermünde und Umgegend.

Das Jahr 1913 ist vorüber. Wenn auch die bösen Prophezeiungen glücklicherweise sich nicht erfüllt haben, so ist doch dieses Jahr nicht spurlos an uns vorübergegangen. Zwar sind wir von Krieg und verheerenden Krankheiten verschont geblieben. Dafür aber hatte namentlich die arbeitende Bevölkerung neben weiterer Vertiefung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel schwer unter der niedergehenden Konjunktur zu leiden. Die Zahl der Arbeitslosen ist ins Unermessliche gestiegen, und noch ist von einer Besserung nichts zu verspüren. Das Schlimmste dabei ist, daß ein Teil unserer Schorfmascher noch den traurigen Mut besitzt, die Arbeitslosigkeit überhaupt abzuweihen. Einen Teil der Schuld tragen hier die Arbeiter selbst; denn noch gibt es Tausende, welche den Weg zur Organisation nicht finden können. Wäre dies nicht der Fall, es könnte vieles geändert werden. Ein Teil der bösen Prophezeiungen aber ist am Ende des Jahres doch noch in Erfüllung gegangen. Ein starker Orkan, verbunden mit Hochwasser, hat unser Vaterland heimgesucht, und auch ein Teil unseres Ortsverbandesgebietes ist hierin betroffen. Die Not der davon Betroffenen ist sehr groß. Auch ein Teil unserer Kollegen ist von diesem Unglück heimgesucht worden. Dazu die große Arbeitslosigkeit in unserem Ortsverbande! Der Arbeitgeberverband der Eisenindustrie hat erst vor kurzem wieder bekannt gegeben, daß in den Eisenwerken von Torgetow nur 5 Tage in der Woche gearbeitet wird. In Hedermünde ist dies bereits während des ganzen Sommers der Fall. Noch schlimmer steht es für die Zieglerarbeiter. Hier mühen die Arbeiter augenblicklich mit einem Wochenlohn von 7-12 Mk. zurechtzukommen, da während des schlechten Wetters überhaupt nicht gearbeitet wird. Trotzlose Zustände, über die wir zu berichten haben!

Was unser Vereinsleben anbetrifft, so bewegte es sich in diesem Jahre in etwas ruhigeren Bahnen. Sitzungen wurden 5 abgehalten, außerdem mehrere Vorstandssitzungen und zwei öffentliche Versammlungen. Zu allen Angelegenheiten, welche das öffentliche Leben betreffen, haben wir Stellung genommen, namentlich zu der neuen Kreisverwaltungsordnung. Leider konnten wir bei den Wahlen nicht so einheitlich vorgehen, wie es im Interesse unserer Sache notwendig wäre. Bei der Kreisratswahl kamen nämlich mehrere Ortsverbände in Betracht. Da nun unsere Kollegen alle im Arbeitsverhältnis stehen, so fehlte uns eine Kraft, um die Sache einheitlich zu regeln. Wieder ein Grund mehr, der Errichtung einer Rechtsanwaltsstelle näher zu treten. Aber auch sonst müssen wir über die Arbeit einzelner Ortsvereine klagen. Gibt es doch einige, welche nicht einmal ihren Verpflichtungen dem Ortsverbande gegenüber nachkommen. Dennoch haben wir bei den Krankentafelwahlen verhältnismäßig gut abgeschnitten. Namentlich in den Betriebskrankentafeln haben wir zahlreiche Kollegen in den Ausschuss und den Vorstand hineinbringen können.

Wenn wir auch keine großen Erfolge erringen konnten betreffs Mitgliederzunahme, so hat sich doch unsere Mitgliederzahl vermehrt. Auch war es uns möglich, in Gaggeln einen Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter neu zu gründen. Das Verhältnis zu unsern Gegnern hat in diesem Jahre, abgesehen von einigen Ausnahmen, befriedigend zugenommen, aber müssen wir gegen Behörden, Korporationen und einzelne Personen Stellung nehmen. In Hoppenswalde, einer kleinen Gemeinde, besteht ein Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter. Da nun dieser Ort vorzugsweise katholisch ist, so werden unsere Kollegen dort schwer bedrängt. Es werden als Sozialdemokraten und als Ungläubige verächtet, trotzdem die größte Zahl der Mitglieder treue Katholiken sind. Namentlich sind es der Pfarrer und Gemeindevorsteher sowie der Kriegesberger, welche unsern Ortsverein mit Gewalt zugrunde richten wollen. Sie heucheln nämlich durch das Aufstellen unseres Ortsvereins eine Schamhaftigkeit der katholischen Arbeitervereins und des Kriegesbergers. Deshalb müssen unsere Kollegen von Hoppenswalde auf dem Balken sein und treu zum Ortsverbande halten und demselben alle Hebergriffe melden, damit wir sofort Stellung dazu nehmen können.

Auch an alle übrigen Kollegen im Ortsverbande, namentlich auch an die Vorstände der einzelnen Ortsvereine richten wir die dringende Mahnung, voll und ganz ihre Schuldigkeit zu tun. Die Unterstützung des Ortsverbandesvorstandes ist ihnen sicher. Gerade das Jahr 1914 bringt uns wieder eine Menge Arbeit. Die Gewerbegerichtsahlen stehen vor der Tür. Hier heißt es eine Menge Vorarbeit leisten, damit auch wir endlich durch Festhalten unserer Reihen vertreten werden. Auch beabsichtigt der Vorstand in diesem Jahre eine rege Agitation in allen Orten zu entfalten. Denn es gibt noch viele Orte innerhalb unseres Ortsverbandes, wo wir überhaupt noch nicht vertreten sind. Da wir nun aber keinen Beamten im Ortsverbande haben, die Bezirksleiter der einzelnen Gewerbevereine aber nicht jederzeit zu unserer Verfügung stehen, so muß ein jeder Kollege tatkräftig mitarbeiten, damit wir immer weitere Erfolge erzielen. Darum, Kollegen, auf die Schanzen! Arbeitet für unsere Organisation und damit für euch selbst!

E. Lubbe, Hedermünde.

Beuthen.

Der Ortsverband setzt sich zusammen aus 5 Ortsvereinen der Maschinenbauer, 2 Vereinen der Bergarbeiter und 1 Verein der Holzarbeiter, und zählt 191 Mitglieder. Vorstandssitzungen wurden 8 abgehalten.

an denen sich sämtliche Vorstandsmitglieder regelmäßig beteiligten. Die Generalversammlung fand in Beuthen statt. Ferner wurde je eine Sitzung in Griesau, Bredel und Lipine abgehalten, deren Besuch befriedigend war. Die Mitgliedsliste des Ortsverbandes hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen und ist deshalb aufgelöst worden. Nach Biskupitz wurde ein Vertreter zu einer Konferenz zwecks Gründung einer Zeitung entsandt. Leider kann von einer größeren Tätigkeit des Ortsverbandes nichts gesagt werden, weil die Mittel dazu nicht vorhanden sind. Deshalb hat sich auch der Vorstand genötigt gesehen, höhere Beiträge zu erheben, um den Kassenzustand zu stärken.

H. Jenczyk, Schriftführer.

Jabrze und Umgegend.

Der Ortsverband erledigte seine Aufgaben in 5 Vorstandssitzungen, 4 Vertreteritzungen und 2 allgemeinen Mitgliederversammlungen. Die Beteiligung daran war recht rege, was als ein erfreuliches Zeichen anzusehen ist dafür, daß die Kollegen doch mehr und mehr die Notwendigkeit einsehen, sich unserer guten Sache energischer zu widmen. An Jlabrze hat es die Ortsverbandesleitung auch nicht fehlen lassen. Auf eine an den Landrat gerichtete Eingabe, betreffend die Wochenmärkte, haben wir leider eine unbefriedigende Antwort erhalten. Auf die Petition betreffs Einführung der Verhältniswahl zum Gewerbegericht ist überhaupt keine Antwort erfolgt. Energisch haben wir uns der Vergaberichterfrage angenommen und kein Mittel gescheut, um die Vergaberichter um unsere Forderungen zu jähren. Leider sind die Erfolge nicht immer befriedigend gewesen. Das hat auch der Verlauf des letzten Vergaberichters beweisen. Trotzdem soll im neuen Jahre nichts unversucht bleiben, was unsere Gewerbevereinsangelegenheiten vorwärts bringen kann. Einen Erfolg aber können wir auch bei reger Tätigkeit nur erzielen, wenn nicht nur der Vorstand seine Pflicht tut, sondern auch jeder einzelne Kollege mit Hand und Fuß mitarbeitet. Wenn alle auf dem Posten sind, wird es uns gelingen, die Gewerbevereinsangelegenheiten, namentlich da auch die finanziellen Verhältnisse sich gebessert haben und wir bereits einen ansehnlichen Betrag auf der Sparkasse hinterlegen konnten. Also nochmals Kollegen, nun, frisch ans Werk, damit wir vorwärts kommen!

Jierz, Schriftführer.

Wannheim.

Der Ortsverband erledigte seine Geschäfte in 12 Vertreteritzungen, 4 Ortsverbandssitzungen, 4 kombinierten und 5 engeren Ausschusssitzungen. Der Besuch der Sitzungen war mittelmäßig, mandmal sogar schlecht zu nennen. Während die meisten Ortsvereine ihre Pflicht taten, waren einzelne in den Vertreteritzungen wenig vertreten, trotzdem es meistens sehr wichtige Punkte zu beraten gab.

Gleich am Anfang des Jahres trat die Herbergsfrage an uns heran. Unser langjähriger Herbergsleiter hat deshalb war der Ortsverband genötigt, sich nach einer anderen Herberge umzusehen. Die Wahl fiel auf das Gasthaus zum „Groß Waldsee“.

In der Vertreteritzung im Januar sprach Bezirksleiter Herdicker über die neue städtische Arbeitslosenversicherung. Diefelbe trat am 1. Juli in Kraft und besteht in einem städtischen Zuschuß von 70 Pfg. pro Tag und 10 Pfg. für jedes Kind bis zu 1 Mk. an Organisierte und Nichtorganisierte.

In der Zeitungsfrage trat eine Veränderung ein, indem anstatt der „Bad. Pfälz. Volkszeitung“ die „Neue Badische Landeszeitung“ als Publikationsorgan eingeführt wurde. Für den Verbandstag wurden verschiedene Anträge gestellt. Im Juli fand eine Konferenz der badischen Gewerbegerichtsleiter in Offenbach statt, zu welcher Kollege Appel delegiert wurde. Auch in der Konferenz der badischen Zentrale in Bretten war der Ortsverband durch Kollegen Hartmann vertreten.

Gegen Ende des Jahres traten die Krankentafelwahlen an uns heran. Eine Beteiligung an der Wahl der Ortskrankentafel Wannheim I war nicht möglich. Dagegen haben sich unsere Kollegen an den Betriebskrankentafeln zum Teil sehr rege und mit Erfolg beteiligt. Im ganzen aber hätte unser Erfolg besser sein können, wenn viele unserer Kollegen besser ihre Schuldigkeit getan hätten. Die Ortsverbandssitzungen und Sitzungen wurden durch lebhafte Vorträge interessant gemacht. So sprach z. B. Bezirksleiter Herdicker über: „Der Arbeiter in Staat und Gemeinde“, „Die Schöpfung eines neuen Arbeiterrechts“ und „Der 18. Verbandstag“. Wir fördern wir unsere Jugendbewegung und mehrere Male über die Kreisverwaltungsordnung und Krankentafelwahlen. Kollege Hartmann hielt einen interessanten Vortrag über das Mannheimer Gewerbegericht. — Auch dem Verlangen wurde Rechnung getragen. Der Ortsverband veranstaltete ein Sommerfest und ein Herbstfest. Auf beiden Festen ließ der Besuch der Kollegen zu wünschen übrig. Auch wurde die Fahnenweihe des Ortsverbandes Beuthens sehr zahlreich besucht. Zu dem Stiftungsfest des Gewerbevereins der Maschinenbauer Beuthens wurden verschiedene Kollegen entsandt. Die Jugendbewegung machte wenig Fortschritte. Trotz Bemühungen des Kollegen Herdicker und des Ortsverbandesvorstandes war nur wenig zu erzielen. Soffentlich gelingt es im neuen Jahre, auf diesem Gebiete besser vorwärts zu kommen.

Die Mitgliederzahl blieb ziemlich dieselbe. Manche Ortsvereine haben an Mitarbeitern zugenommen. Von größeren Bewegungen blieben unsere Mitglieder im

Jahre 1913 verschont. Aber die Konjunktur ging rückwärts, so daß in vielen Geschäften Abgänge gemacht wurden. Es wäre deshalb Pflicht aller Kollegen, desto fester zu ihrer Gewerbevereinsfrage zu halten, denn gerade in den Zeiten gesäftlichen Niederganges muß die Organisation am kräftigsten dastehen. Wandern Kollegen sind die Einrichtungen der Organisation zu gute gekommen und haben ihn vor Not bewahrt. Mancher durchreisende Kollege fand in unserer Herberge gute Verpflegung. Deshalb muß jeder Kollege den festen Willen zeigen, im neuen Jahre mit verdoppelter Kraft zu agitieren.

J. L. B o s t m a n n, Ortsverbandsschriftführer.

Werbshl und Umgegend.

Wenn ich das erste Mal einen Tätigkeitsbericht schreiben soll, so ist es keine leichte Aufgabe. Denn der Ortsverband ist erst am 1. Juli 1913 gegründet worden, da kann noch nicht von großen Erfolgen die Rede sein. Erstens gilt es mal, alle unter einen Hut zu bringen, und jeder in der Agitation stehende Kollege weiß, wie schwer es ist, die einzelnen Ortsvereine zum Anschluß an den Ortsverband zu bewegen. Aber Dank der Unterstützung des Bezirksleiters Bongers ist es uns gelungen, von 10 Ortsvereinen 8 zum Anschluß zu bringen. Es wurden 4 Ortsverbandssitzungen mit Vortrag über folgende Punkte abgehalten: Kollege Bongers: „Die Arbeiten der Ortsverbände und wie haben sie Erfolg?“; Kollege Hallenberg: „Die Krankentafelwahlen“; Kollege Seeger: „Die Volksversicherung“; Kollege Lange: „Gewerbeverein und Politik“. Vertreteritzungen fanden 5 statt, in welchen die Kassenverhältnisse geregelt wurden, so daß sie jetzt geordnet sind. Unsere Mitgliederzahl beträgt 450. In den Krankentafelwahlen haben wir uns mit gutem Erfolge beteiligt. Einzelne Kollegen werden von unseren Kollegen ganz geleitet, in anderen haben wir uns Eingang verschafft. Am Gewerbegericht sitzen 2 Kollegen. Der Vorstand hofft, im nächsten Jahre einen umfassenderen Bericht bringen zu können. Soffentlich haben wir zu den bevorstehenden Arbeiten den gewünschten Erfolg zum Wohle der Gesamtorganisation.

A l b e r t S c h a l e n b a c h, Schriftführer.

Sommerfeld.

Im Laufe des Jahres 1913 haben wir 4 Ortsverbandssitzungen abgehalten, ferner 5 Vertreteritzungen und 3 kombinierte Vorstandssitzungen. Endlich fand eine öffentliche Volksversammlung statt. Die Versammlungen waren zum Teil sehr gut, zum Teil aber auch schwach besucht. Jedenfalls hat es der Ortsverbandsvorstand nicht an Mühe fehlen lassen, um den Ortsverband und damit die Gewerbevereinsangelegenheiten vorwärts zu bringen. Namentlich die Krankentafelwahlen haben uns sehr viel Arbeit verursacht und auch sehr viel Geld gefordert. Mandmal haben wir bis tief in die Nacht hinein beraten müssen, um zu unsern Zielen zu gelangen. Dafür können wir aber auch sagen, daß das, was wir erreichen wollten, auch erreicht worden ist. Unsere Bemühungen, in der Umgegend einen neuen Ortsverein zu gründen, werden wir ebenfalls nicht eher aufgeben, als bis es uns gelungen ist. Ueberhaupt wollen wir mit Mut und Liebe auch im neuen Jahre weiter arbeiten und alles zu erreichen suchen, was im Interesse der Sache der Deutschen Gewerbevereine wünschenswert ist.

E m i l F r a n k l e.

Greifswald.

Der hiesige Ortsverband hielt im verfloffenen Jahre 4 ordentliche und 1 außerordentliche Ausschusssitzung und 4 ordentliche und 2 außerordentliche Verbandssitzungen ab. Die erste ordentliche Verbandssitzung beschäftigte sich mit Anträgen zum 18. Verbandstag. In dieser Versammlung stellte sich auch der hiesige berufliche Arbeitersekretär, Kollege Puls, vor. Diefelbe hielt im April einen Vortrag über „Arbeiterbewegung und Bestandsrechnung“. Am Simeffesttage wurde ein Frühlingsausflug nach Hörtz zum dortigen Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter vorgenommen. Im Laufe des Sommers wurden verschiedene Agitationsstouren gemacht, so z. B. nach Reinberg, Wusterhufen und Röh. In Röh ist es gelungen, einen Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter zu gründen. Es wurde eine Agitationskommission gewählt und eine freiwillige Erhöhung der Ortsverbandbeiträge von 5 auf 10 Pfg. zu Agitationszwecken zustande gebracht. Als Grundstein zu diesem Agitationsfonds wurde von einem Kollegen in einer Verbandssitzung eine freiwillige Sammlung gemacht, welche einen Betrag von 3.30 Mk. ergab. Gleichzeitig wurde ein Ueberzuschuß von einem Sommerausflug, wo Unterhaltung für Alt und Jung stattfand, auf Ortsverbandesbeschlusse dem Agitationsfonds überwiesen. Auf Wunsch des hiesigen Vereins reisten nochmals einige Kollegen nach Röh zur Versammlung und konnten die erfreuliche Nachricht mitbringen, daß der Verein dort gute Fortschritte machte. Zweck Krankentafelwahl ist eine Kommission gewählt worden, welche sich mit einigen gleichfalls auf nationalem Boden stehende Vereinigungen in Verbindung gesetzt und mit diesen gemeinsam Kandidaten aufgestellt hatte. Es ist uns durch tätige Arbeit der Wahlkommission gelungen, bei der Wahl auch einige Sitze der Ortskrankentafel für uns zu erlangen. Es wurden 8 Kollegen als Vertreter und 14 Kollegen als Ersatzmänner gewählt. Hieron kam ein Kollege in den Vorstand und 2 Kollegen wieder als dessen Vertreter. Bei der Gewerbegerichtsahl konnten wir unsereits einen Kollegen als Vertreter durchbe-

kommen. Am 20. November hielt der Kollege Grüling aus Berlin einen sehr verständlichen Vortrag über die gemeinnützigen Versicherungen und die praktische Durchführung der Deutschen Volksversicherung A.-G. Im Dezember fand dann wie alljährlich eine Weihnachtsfeier der Kinder, verbunden mit Aufführung und Tanz, statt. Es wurden 107 Kinder besetzt.

Wäge das neue Jahr durch kräftiges, einiges Zusammenarbeiten weitere Fortschritte bringen!
Frau Maria Rehs,
Ortsverbandsschriftführerin.

Rheydt, Obentkirchen.

Inser Ortsverband wurde im Februar vergangenen Jahres gegründet. Durch die bodenlose Liebe und garstige Agitation unserer Gegner, hauptsächlich der christlichen Gewerkschaften, sagten die Kollegen den Ortsvereine Rheydt und Obentkirchen den Beschluß, durch engeren Zusammenschluß besser die Angriffe der Gegner abzuwehren. Es traten dem Ortsverbande bei die Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter Rheydt, Maschinenbau- und Metallarbeiter Obentkirchen, Schuhmacher und Leberarbeiter Rheydt sowie am Schlusse des Jahres der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Erftelen.

Sämtliche Kameraden wurden bereitwillig und mit größtem Eifer in selbstloser Weise verwaltet. Wir zahlen zu den üblichen Ortsverbandsbeiträgen pro Kopf und Quartal noch 5 Pfg. Extrabeitrag, und so können wir heute als ersten Erfolg einen schönen Kampffonds unserer eignen nennen. Zur Abwehr wurden viermal Flugblätter verteilt und in 3 öffentlichen Versammlungen gegenüber unwarner Beschlüssen unserer Gegner Stellung genommen.

Es fanden 13 Vertreterversammlungen und 5 Ortsverbandversammlungen statt. Als Redner standen dem Ortsverband zur Verfügung: Rechtsanwalt Gerson, R. Glabbe, Lehrer Müller, Gön, Bezirksleiter Barmann. Auch Kollege Trabert-Berlin sprach in einer Ortsverbandversammlung. Von den anfertigen Kollegen waren rednerisch tätig die Kollegen Gärtner, Müller, Rüppender, Küßen und Rasmacher.

War auch der Erfolg im Mitgliederwachstum nicht wie erwartet, so können die Kollegen doch das Bewußtsein haben, daß der neugegründete Ortsverband Rheydt-Obentkirchen das Ansehen der Organisation gefördert und unsere Ideen weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat. Mit Zuversicht können wir in die Zukunft schauen und sind überzeugt, im kommenden Jahre größere Erfolge zu erzielen.

Seinr. Rüppender, Ortsverbandsschriftf.

Spremberg, W. 2.

Die geschäftlichen Angelegenheiten des Ortsverbandes wurden in zahlreichen Sitzungen erledigt. Ortsverbandversammlungen haben 4 stattgefunden, darunter eine Ortsverbandsgeneralversammlung. Im allgemeinen war der Besuch ein recht schwacher. Es liegt dies an der Interesslosigkeit der Mitglieder, die umso stärker zu beurteilen ist, weil der alte Vorstand alles versucht hat, durch geeignete Vorträge den Besuch der Versammlungen zu heben. Leider wurde die ausgedehnte Mühe nicht belohnt; es waren fast immer nur die alten bekannten Gesichter zu sehen. Möglicherweise hat die schlechte Konjunktur des Jahres, unter der wir schwer zu leiden hatten, mit dazu beigetragen. Es muß ja tatsächlich mit jedem Pfennig gerechnet werden. Wir wollen hoffen, daß dies im neuen Jahre besser wird und die Mitglieder zahlreicher zur Stelle sind. Alle diese Verhältnisse haben es auch mit sich gebracht, daß nur eine gefällige Zusammenkunft im Rahmen des Ortsverbandes stattgefunden hat, ein Familienabend, der ausnahmsweise gut besucht war. Bei den Wahlen zu den Krankenkassen und der Stadtverordnetenversammlung ist ebenfalls von einzelnen Mitgliedern nicht so gearbeitet worden, wie es hätte erwartet werden können. Dabei hatten wir stets mit einer so raffinierten Kampfmethode der Gegner zu tun, daß es jeder Beschreibung spottet. Trotzdem können wir bei den Krankenkassenwahlen mit unsern Erfolgen zufrieden sein.

Der Ortsverband Spremberg besteht aus dem Ortsverein der Textilarbeiter, der Maschinenbau- und Metallarbeiter, der Bauhandwerker und dem Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter von Neuwelzow.

August Seydel.

Nachen.

Der Ortsverband erledigte seine Geschäfte in 6 Vertreter- 12 Ausschusssitzungen und 2 kombinierten Mitglieder-Versammlungen. Zu Anfang des Jahres war die Bewegung in Stolberg bei der Firma Wym, an welcher der Ortsverband Nachen auch mit beteiligt war, wenn auch nicht durch Mitglieder, so doch finanziell. An den Gewerkschaftswahlen haben wir uns nicht beteiligt, weil wir doch keine Aussicht hatten, unsere Kollegen durchzubringen. Einem Antrage an den Oberbürgermeister um Einführung der Verhältniswahl wurde nicht stattgegeben. Die Beteiligung an den Ortsverordnetenwahlen war trotz aller Mühe des Ausschusses eine geringe. Wir haben bei den Wahlen einen Vertreter und zwei Ersatzmänner erhalten. Bei den Krankenkassenwahlen auf den Sünterwerth Nothe Erde (Betriebskrankenkasse) erhielten die Gewerksvereiner 23 Vertreter und 44 Ersatzmänner. Bei den Stadtverordnetenwahlen dreier Klasse hatten wir keine eigene Kandidaten aufgestellt. Neben der Anfang

dieses Jahres erfolgten Gründung der Jugendabteilung, der zwar noch der richtige Leiter fehlt, wäre noch die Gründung des Ortsvereins der Bergarbeiter in Seltersberg zu erwähnen, auf den der Ausschuss auch ferner sein Augenmerk richten muß, wenn der neue Verein für die Zukunft auf Fortschritte machen soll. Für das kommende Jahr sind verschiedene größere Veranstaltungen von seiten des Ausschusses geplant. Da wäre es angebracht, daß die Vertreter zum Ortsverband bezüglich des Besuchs der Vertreterversammlungen mehr wie bisher ihre Pflicht erfüllen. Verschiedene Vertreter haben sich das ganze Jahr auf keiner Vertreterversammlung lassen. Wir wollen aber hoffen, daß es dieses Jahr wieder vorwärts geht.

St. Einmahl, Ortsverbandsschriftf.

Nauen.

Das Jahr 1913 war für uns ein arbeitsreiches, doch sonst ein wenig ereignisreiches. Brauchte es doch außer den 12 Ausschusssitzungen und 4 Ortsverbandversammlungen auch die Wahlen zur Ortskrankenkasse, welche ebenfalls mehrere Sitzungen nötig machten. Wir wollten erst mit den Christlichen und dem evangelischen Arbeiterverein zusammen gehen, jedoch wurde uns das von seiten der Christlichen unmöglich gemacht, da dieselben uns bei der Aufstellung der Liste erst solche Stellen zukommen lassen wollten, wo wir nach Lage der Dinge keine Aussicht hatten, auch nur einen Vertreter zu erhalten, obwohl wir diejenigen waren, die zuerst den Anstoß zu einer Beteiligung gegeben hatten. So waren wir gezwungen, uns an andere Korporationen zu halten, bei denen in der Hauptsache der Privatbeamtenbund in Betracht kam. So standen sich bei der Wahl 3 Listen gegenüber: Das Gewerkschaftsliste, die Christlichen und wir. Erstere erhielten 15 Vertreter, die Christlichen 4 und unsere Liste nur 1 Vertreter, jedoch 4 Ersatzleute, was daher kam, daß nur 8 Stimmen zu einem zweiten Vertreter fehlten. Bei der Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht, welche gleich nachher stattfand, beteiligten wir uns nicht. Zum Gewerkschaftsliste stehen wir in einem sehr gespannten Verhältnis.

Clemens Schmidt, Schriftf.

Nierfen.

Der Ortsverband erledigte seine Geschäfte in 4 Vertreter-, 4 kombinierten Vorstandssitzungen und 9 Sitzungen des Ortsverbandsvorstandes. Außerdem fanden 4 Ortsverbandversammlungen und 2 öffentliche Versammlungen statt, von letzteren eine in Süchteln und eine in Nierfen. Veranlaßt wurden dieselben durch den Fährbetrieb in Krefeld, um den Mitgliedern die Stellung des Gewerbevereins und die falsche Taktik der freien und christlichen Gewerkschaften klarzulegen. In der Ortsverbandversammlung in Dülken sprach Kollege Daun-Duisburg über „Die Stellung der Gewerbevereine in der Arbeiterbewegung“, in Nierfen Kollege Reichelt-Spremburg über „Volksversicherung und Volksfürsorge“. Von der Beteiligung an den Wahlen zu den Krankenkassen mußte Abstand genommen werden. Den einzelnen Gewerbevereinen aber wurde empfohlen, no Aussicht vorhanden ist, mit in den Wahlkampf einzutreten. Dadurch haben wir in Süchteln auch einen Erfolg erzielt. Von der Feier eines gemeinsamen Weihnachtsfestes mußte wegen Umänderung des Lokals Abstand genommen werden. Dagegen wurde in Nierfen das Weihnachtsfest getrennt veranstaltet. Als ein Erfolg kann es bezeichnet werden, daß sich der Ortsverein Dülken dem Ortsverbande angeschlossen hat. Alles in allem gab es für die führenden Kollegen Arbeit genug. Wünschenswert wäre es, wenn die Mitglieder sich mehr daran beteiligten, einmal um die Leitung etwas zu entlasten, dann aber auch, um geeigneten Nachwuchs für die führenden Stellen zu erhalten. Wenn sich alle Kollegen von diesem Gedanken loslösen lassen, dann wird auch der Erfolg für unsere Sache in der Zukunft nicht ausbleiben, denn dann werden wir immer arbeitsfreudige und fähige Kollegen zur Verfügung haben.

Johann Dorkels.

Duisburg.

Die Tätigkeit erledigte sich im Anfang des Jahres an die „Volksfürsorge“, worauf in verschiedenen Sitzungen nachträglich noch hingewiesen wurde, um neue Erscheinungen, welche aufgetreten waren, zu erläutern. Sodann waren die Wahlen zu den Krankenkassen Gegenstand eingehender Beratungen und Aufklärungen. Zudem hatten wir in einer Sitzung den Kollegen Kallenberg-Düsseldorf gewonnen, um uns das Wahlrecht auseinanderzulegen. Die Wahl war, da wir mit den anderen, auf nationalen Boden stehenden Vereinen zusammengingen, ein günstiges. Des ferneren wurde der Delegiertentag des Ausbeutungsverbandes in Dortmund durch Delegierte besucht. Auf Antrag des Ortsverbandes ließ der geschäftsführende Ausschuss den Kollegen Goldschmidt für die umliegenden Ortsverbände in Oberhausen einen Vortrag über „Volksversicherung“ halten. Kollege Schäfer-Duisburg referierte über Winteragitation. Dann wurde noch eine Sonder-Theatervorstellung veranstaltet, die allgemein Anlauf gefunden hat. Außerdem sind noch 3 Ortsverbandversammlungen abgehalten worden, im März, wo über die Pläne zum Verbandstage beraten wurde, dann im Juni, in der Kollege Gieseler den Bericht vom Verbandstag gab und wo auch die bekannten Resolutionen gefaßt wurden betreffs Regierungsvorsteher, und im Dezember, wo der Stadtverordnete, Kollege Gieseler, einen Vortrag

über Kommunalpolitik hielt, welcher sehr interessant war und zur Klärung im kommunalen Wesen hergetragen hat. Außerdem hatten wir noch die Genehmigung unsere beiden Kollegen Gleichauf und Hartmann in unserer Mitte zu sehen, welche beide auch einen Vortrag gehalten haben.

Friedr. Seymann, Schriftf.

Hue und Umgegend.

Ingelegenheiten sind dem Ortsverbande 3 Ortsvereine, die Mitgliederzahl ist die gleiche geblieben. Der Ortsverband erledigte seine Geschäfte in 6 Ausschusssitzungen, 2 kombinierten Sitzungen, 4 Ortsverbandversammlungen und einer öffentlichen Versammlung. Vorträge wurden gehalten von Kollegen Heibel, Pöbeln über „Die Deutschen Gewerbevereine im öffentlichen Leben“, von Kollegen A. Peter-Schleidenberg über „Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse“, von Bezirksleiter Kollegen A. E. D. Dresden über „Zweck und Ziel der Deutschen Gewerbevereine“ und vom Verbandsvorsitzenden Kollegen Goldschmidt-Berlin über „Korruption“, Gegenwart und Zukunft der deutschen Arbeiterbewegung“ und außerdem über „Die Volksversicherung des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine“. Was den Versammlungsbesuch anbelangt, so hätte derselbe besser sein können, da doch die Versammlungen zur Auffklärung der Mitglieder beitragen. Auch das Zusammenarbeiten gestaltet sich dadurch viel besser. Die öffentliche Versammlung in Krefeld war von unserer Seite gut besucht. Es hatten sich auch einige Kollegen von Hue und Schleidenberg eingeschrieben trotz der weiten Wege. Die Gegner wie auch Unorganisierte hielten es nicht für zweckmäßig, einen der ersten Führer einer Arbeiterorganisation anzuheuern. Bei den Wahlen zur Krankenkasse haben wir auch einen kleinen Erfolg zu verzeichnen. Vom Ortsverein Krefeld sind 2 Kollegen in den Ausschuss der Betriebskrankenkasse gekommen, vom Ortsverein Hue einer in den Ausschuss sowie mehrere Ortsleute in der allgemeinen Ortskrankenkasse. In Stadt- sowie Gemeinderatswahlen haben wir uns nicht beteiligt wegen örtlicher Verhältnisse. Immerhin haben wir einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen. Nun liegt es bei den Kollegen, das Ertrunne weiter auszubauen. Dazu gehört ein fleißiger Versammlungsbesuch, sowie eine rege Ausprache über alle Arbeits-, sowie sonstigen Verhältnisse. Tue an jeder seine Schuttpflicht nur dann können wir unser Gewerbevereinsprogramm verwirklichen und in der Lage sein, am Ende des Jahres 1914 über bessere Erfolge und Fortschritte zu berichten.

Richard Steinmetz, Verbandschriftf.

Freisburg i. Schlf.

Die Angelegenheiten des Ortsverbandes wurden in 5 Vorstand-, 5 Vertreter-, 6 kombinierten Sitzungen und 3 Versammlungen erledigt. Anwesenheitsangaben waren 22, Ausgänge dagegen 48 zu verzeichnen. Auskünfte wurden 8 erteilt, Schriftsätze 10 angefertigt. Davon entfallen 6 auf Arbeiterversicherungen, 2 auf Arbeits- und Dienstvertrag, 2 auf bürgerliches Recht, 3 auf Strafrecht und 5 auf Gemeinde- und Staatsangelegenheiten. Beteiligt waren 11 Gewerbevereiner, 2 „freie“ Gewerkschaftler und 5 Unorganisierte. Der Gründung von neuen Ortsvereinen wurde erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet; jedoch war ein greifbarer Erfolg nicht zu erlangen. Ferner wurde das Statut der Musikliste zu Verhandlungen revidiert und zugunsten der Ortsvereine erweitert, worauf der Ortsverein der Töpfer seinen Beitritt erklärte.

Bei den Wahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse erhielten wir 4 Vertreter und 8 Ersatzmänner. Zwei Kollegen wurden in den Vorstand gewählt.

Zu den Stadtverordnetenwahlen versprachen die freien Gewerkschaften uns schon vor 6 Jahren die Wahl eines Kandidaten. Da diesmal es wieder nur bei dem Verprechen blieb, so wurde einfach für die bürgerlichen Kandidaten gestimmt, und diese kamen durch. Darob Peter und Morbio bei den „Freien“. Eins haben wir bei dieser Gelegenheit doch erungen. Den „Genossen“ ist gezeigt worden, daß sie mit dem Ortsverband rechnen müssen, den Bürgerlichen, daß es für sie wertvoll ist, wenn sie sich unsere Freundschaft erwählen.

Vorträge in den Versammlungen wurden gehalten: von Herrn Lehrer Heißig, Pörskau über: „Warum gehört den Gewerbevereinen die Zukunft trotz aller Organisationsfragen?“, vom Kollegen Reußel-Berlin über: „Das Verhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer im modernen Betrieb“, vom Vorsitzenden Kollegen Kramer über: „Bezirksliste der mittelständischen Ortsverbände am 6. Juni 1913“.

Der Besuch der Sitzungen und Versammlungen war zufriedenstellend. Inzess seit 5 Jahren bestehende Sängervereinigung erfreut sich trotz manchem Sturm regen Besuchs. Die für die Mitglieder des Ortsverbandes gefaßte Einkaufsstelle gabte im 1. Geschäftsjahr 600 RM, im zweiten 1365 RM. Rabatt aus. Jeder beteiligte sich hieran erst ein Drittel der Kollegen. 310 Mitgliederzahl schwankte im Berichtsjahr zwischen 310 und 325. Kollegen! Ein jeder mache es sich zur Pflicht: im neuen Jahre, wenigstens alle Tage eine halbe Stunde für die Vorkämpfer der Organisation zu arbeiten. Dann sind mehr Erfolge als bisher zu verzeichnen. Nicht stehen bleiben oder gleichgültig werden! Vorwärts immer, rüdwärts nimmer!

A. Müller, Schriftf.